

FORUM

WIRTSCHAFTSINFORMATIK

Uni gründet
Mannheimer Zentrum14

BILDUNG

Studiengebühren:
„Unsere Erfahrungen sind positiv“ 34

SUMMARY

Bespoke Information Technology
made in Mannheim 30





Mein Finanzberater von Anfang an: die Sparkasse.

Testen Sie uns mit dem Finanz-Check.



Aller Anfang ist nicht schwer – mit der richtigen Beratung. Wir checken gemeinsam Ihre Finanzen und planen dann Ihre Zukunft mit dem Sparkassen-Finanzkonzept. Das regelt alles perfekt für Sie: von der Kreditkarte bis zur Altersvorsorge und ist dabei ganz individuell. Infos in Ihrer Filiale oder unter www.sparkasse.de.
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.



Liebe Leserinnen und Leser,

die Entwicklung der Universität Mannheim wird aufmerksam beobachtet – und erfährt dabei viel Zustimmung.

In einem Porträt unserer Uni sprach „Die Zeit“ von einer „vorbildlichen Reform“. Spätestens durch die Auseinandersetzungen um den künftigen Kurs sei Mannheim ein Modell für die Zukunft geworden.

Die Autoren des CHE-Rankings bezeichneten die Mannheimer Uni als „herausragend“. Gleich drei Fächer – BWL, Soziologie und Politikwissenschaft – erzielten das bestmögliche Ergebnis. Im Votum von Personalverantwortlichen kamen unsere BWL-Absolventen zum siebten Mal in Folge bundesweit auf Platz 1, VWL und Wirtschaftsinformatik rangieren auf Platz 3.

Mehr als 250 Unternehmen pflegen den Kontakt zu unseren Studierenden über den Career Service. Bei den Gebührenstipendien werden wir voraussichtlich das Vorjahresergebnis von 124 Zusagen für Studierende aller Fächer übertreffen.

Vor diesem Hintergrund verwundert das jüngste Ergebnis nicht: Es sind 14.600 Studienbewerbungen eingegangen. Das ist ein neuer Höchstwert, alleine 30 Prozent mehr als im Vorjahr, mit Steigerungen in allen Fakultäten.

Wichtige Unterstützung erfahren wir von unserem Alumni-Netzwerk ABSOLVENTUM. Das neue Präsidium unter Leitung von Frank Merkel, Vorstand der wob AG, hat sich viel vorgenommen. Wichtigstes Ziel ist, das Netzwerk für Studierende aller Fakultäten attraktiv zu machen.

Mehr zu diesen Themen finden Sie in der vorliegenden Ausgabe.

Ihre

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt
Rektor

Dear Readers,

The University of Mannheim's development is being watched attentively – and is experiencing much approval.

In a portrait of our university, "Die Zeit" spoke of an "exemplary reform". Mannheim has, at the latest due to the discussions concerning its future course, become a model for the future.

The authors of the CHE rankings have described the Mannheim uni as "outstanding". Three subjects simultaneously – Business Studies, Sociology and Political Science – achieved the best possible result. In votes cast by personnel managers, our Business Studies graduates achieved first place for the seventh consecutive time, Economics and Business Information Systems achieved third place.

More than 250 firms keep in contact with our students by means of the Career Service. As far as scholarships for course fees are concerned, we will probably exceed last year's result of 124 assurances for students in all subjects.

With this background the most recent news is not surprising: 14,600 applications have been received for the next semester. This is an all-time record, already 30 per cent more than last year, with increases in all faculties.

We have received important support from our alumni network ABSOLVENTUM. The new board, under the management of Frank Merkel, director of wob AG, has undertaken a great deal. The most important objective is to make the network attractive for students of all faculties.

You will find more on these topics in this new edition.

Yours

Dipl. Kaufmann Frank Merkel
Präsident von ABSOLVENTUM MANNHEIM



16



24



34



44

WIRTSCHAFTSINFORMATIK

Baumeister der digitalen Wirtschaft

Ein Gespräch mit dem HP Aufsichtsratsvorsitzenden Menno Harms

12

Maßgeschneiderte Informationstechnologie

Uni gründet Zentrum für Wirtschaftsinformatik

14

Ich bin dann mal weg...

Forschungsgruppe entwickelt mobile IT-Anwendungen

16

Vom Hersteller bis ins Regal

Wirtschaftsinformatikerin ersinnt Qualitätssicherungs-Konzept

18

Im Portrait: Dr. Carsten Stockmann

19

PROFIL

Mehr Studienbewerber

Zuwachs in allen Fakultäten

6

Stiftung unterstützt Uni

Neue Stiftungsprofessur für Marketing

7

Klein aber fein

Historisches Institut befindet sich auf Erfolgskurs

8

Nachgehakt

Wie gefällt Studierenden Geschichte in Mannheim?

10

FORSCHUNG

„Wir drücken uns“

Interview mit Ethikratmitglied Professor Dr. Jochen Taupitz

20

(Un)glücklich vereint?

Mannheimer Soziologen erforschen Partnerschaften

24

„Schulen brauchen ein gutes Qualitätsmanagement“

Neues Buch von Professor Dr. Hermann G. Ebner

26

Mehr Unterstützung

Universität baut Service für Doktorandinnen und Doktoranden aus

27

Engagement für Andere

Historiker untersuchen Hilfsbereitschaft der Deutschen

27

Forschung kompakt

28

Publik gemacht

28

SUMMARY

Abstracts of articles in English

30

BILDUNG

„Unsere Erfahrungen sind positiv“

Prorektor Professor Dr. Herman G. Ebner zum Thema Studiengebühren

34

Nachgehakt

Wie zufrieden sind Studierende mit der Mittelverwendung?

36

Leistung zahlt sich aus

Gebührenstipendien gehen in die zweite Runde

38

NETZWERK

Gemeinsam nach vorn

ABSOLVENTUM MANNHEIM präsentiert neuen Vorstand

40

Unterstützung für Uni und Region

Freunde der Universität Mannheim setzen Engagement fort

42

Aus den Regionalgruppen

43

CAMPUS-LEBEN

Feiern wie Carl-Theodor

Universität lädt zum 5. Mannheimer Schlossfest ein

44

Kalender Herbstsemester

46

MENSCHEN

Was wurde eigentlich aus ...?

... Agnes Kolodziej

48

ABSOLVENTUM Mitglieder

49

UNI INTERN

Wenn Omi mal krank ist

Uni schließt mit kurzfristiger Kinderbetreuung eine Angebotslücke

50

Uni intern kompakt

52

Impressum

54

31 Prozent mehr Studienbewerber

Zuwachs in allen Fakultäten/Insgesamt 14.600 Bewerbungen

Die Universität Mannheim verzeichnet einen neuen Bewerberrekord. 14.600 Interessenten wollten ihr Studium in Mannheim beginnen. Das sind 31 Prozent mehr Interessenten als im Vorjahr und fast vierzig Prozent mehr als vor zwei Jahren. Die Nachfrage ist in allen Fakultäten gestiegen. Aktuell kommen auf jeden Studienplatz im Durchschnitt sechs Bewerbungen.

Den höchsten Zuwachs gab es im Bachelor-Studiengang BWL. Die Bewerbungen waren dort im Jahr 2007 stark zurückgegangen, da die Fakultät einen Beleg für sehr gute Englischkenntnisse eingefordert hat. Inzwischen haben sich viele Abiturienten auf diese Anforderung eingestellt. Die Bewerberzahlen für BWL verdreifachten sich daraufhin und liegen nun um fast ein Viertel über dem bisherigen Höchstwert aus dem Jahr 2006.

Bewerberzuwächse gab es in allen Fakultäten. Die sozialwissenschaftlichen

Studiengänge – Soziologie, Politikwissenschaft und Psychologie – verzeichneten eine steigende Nachfrage, die mittlerweile zwischen fünf und 26 Interessenten pro Studienplatz liegt. In der Philosophischen Fakultät erzielte die Medien- und Kommunikationswissenschaft fast fünfzig Bewerbungen pro Platz. Der BaKuWi – Bachelor Kultur und Wirtschaft – konnte nach einem Anstieg von mehr als vierzig Prozent von 2006 auf 2007 seine hohe Nachfrage um weitere zehn Prozent steigern. Im Durchschnitt acht Bewerbungen kommen hier auf jeden Studienplatz.

Die Wirtschaftsinformatik legte nach der Verdoppelung der Nachfrage im Vorjahr nun nochmals fast zwanzig Prozent zu. Sehr gut angenommen wurden auch die beiden neuen Bachelor-Studiengänge Unternehmensjurist mit rund 650 und Wirtschaftsmathematik mit rund 200 Bewerbungen.

AF ■

Uni-Homepage mit neuem Gesicht



Eine klarere Struktur und ein weiterentwickeltes Design – das sind die Kennzeichen des neuen Internetauftritts der Universität Mannheim. Zusätzlich erleichtert wird die Suche nach Informationen durch die Möglichkeit, Inhalte nach Zielgruppen sortiert abfragen zu können. Die zentralen Seiten sind bereits online, die Fakultäten und weitere universitäre Institutionen werden nach und nach folgen. Fragen rund um die Umstellung beantwortet Wibke Heyn unter homepage@uni-mannheim.de.

Uni „herausragend“

Im CHE-Ranking bescheinigen die Autoren des größten deutschen Hochschulvergleichs der Universität Mannheim ein „herausragendes Ergebnis“: Die BWL, Politikwissenschaft und Soziologie erzielten die bestmögliche Bewertung. Zu den bundesweit führenden Standorten zählen in mehreren Kategorien die Fächer VWL, Jura und Medien- und Kommunikationswissenschaft.

„Die einzige Hochschule, bei der sich Professoren und Studenten in ihrem positiven Urteil einig sind, ist die Uni Mannheim“, heißt es zur BWL, die in allen Kategorien zur Spitzengruppe gehört – ebenso wie die Soziologie und die Politikwissenschaft. Im Fach VWL genießt die Uni als einzige „neben der Wertschätzung der Studierenden auch unter Professoren ein besonders hohes Ansehen für ihre wissenschaftliche Arbeit.“ Jura und die Medien- und Kommunikationswissenschaften sind in Bibliotheksausstattung und Einwerbung von Forschungsgeldern bzw. Studienbetreuer und Studienorganisation vorne dabei.

AS ■

Absolventen beliebt

Die Mannheimer BWL-Absolventen sind für die deutschen Personalverantwortlichen zum siebten Mal in Folge die Nummer eins. Das bestätigt ein Ranking der „Jungen Karriere“: Mit einem „bemerkenswerten Abstand“ zur zweitplatzierten Uni und 57,8 Prozent der Stimmen liegt die BWL-Fakultät deutlich an der Spitze. Ebenfalls hervorragend abgeschnitten haben die Absolventen der VWL und Wirtschaftsinformatik mit einem jeweils dritten Platz.

AS ■

UB bei BIX vorn

Die Universitätsbibliothek Mannheim gehört zu den besten Hochschulbibliotheken Deutschlands. Im bundesweiten Ranking BIX erreichte sie Platz vier. Platz eins und zwei gab es in den Kategorien Besucherzahlen – 1,9 Millionen pro Jahr – und Nutzung.

AS ■

Die Universität in der Presse

Die Zeit vom 12. Juni 2008

„Das Wunder von Mannheim“

„Der Rektor Hans Wolfgang Arndt wollte seine Hochschule radikal umbauen. Doch die Geisteswissenschaftler gingen auf die Barrikaden. Herausgekommen ist eine vorbildliche Reform. (...) Spätestens durch die Auseinandersetzung ist die Universität Mannheim ein Modell für die Zukunft geworden: Die Kämpfe, die sich die Reformer und ihre Gegner geliefert haben, sagen Experten auch anderen deutschen Universitäten voraus, die sie wie Mannheim mit seinen 12.000 Studenten für zu klein halten, um neben großen Volluniversitäten konkurrenzfähig bleiben zu können. Die kleinen Hochschulen müssten sich Nischen suchen, in denen sie erfolgreich sein könnten, anstatt wie die Großen alle Fächer anbieten zu wollen, aber naturgemäß in schlechterer Qualität.“

Financial Times Deutschland vom 19. Juni 2008

„Für die Besten zahlen die Alumni“

„Erst 124 Stipendien (...). Doch immerhin ist die Universität Mannheim die erste deutsche Hochschule, die seit der Einführung von Studiengebühren versucht, ein Stipendiensystem aufzubauen.“

Wirtschaftswoche vom 2. Juni 2008

„uni cum laude“

„Durch interne Reformen, Stiftungsgelder und Mittel aus der Exzellenzinitiative entstehen fast 20 neue Professorenstellen. Damit werden Volks- und Betriebswirtschaftslehre sowie Wirtschaftsinformatik gestärkt. (...) Der Wirtschaft gefällt das.“

Dr. Werner Jackstädt-Stiftung unterstützt Uni

Neue Stiftungsprofessur für Marketing an der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre

Die Universität Mannheim hat den Zuschlag für eine W 3-Stiftungsprofessur „Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Marketing IV“ der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung erhalten. Die Stiftungsprofessur wird in der Area Marketing der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre eingerichtet. Mit ihrem Hauptforschungsfeld „Dienstleistungsmarketing“ soll sie die Area Marketing als erfolgreichen Profilbereich der Universität Mannheim weiter stärken.

Bereits seit einigen Jahren wird die Universität Mannheim von der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung gefördert. Seit 2005 existiert an der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre das Förderprogramm „Jackstädt Visiting Professorship“, durch das bereits zahlreichen renommierten internationalen Wissenschaftlern ein Gastaufenthalt an der Schlossuniversität finanziert werden konnte.

„Wir freuen uns, nach langjähriger erfolgreicher Zusammenarbeit mit der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung eine solch beachtliche Menge an Fördermitteln zu erhalten“, erklärt Professor Dr. Hans H. Bauer, Dekan der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt, betont: „Die Stiftungsprofessur hilft uns, die gute Position der Universität Mannheim weiter auszubauen. Dafür möchte ich der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung herzlich danken.“

Die Dr. Werner Jackstädt-Stiftung ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Wuppertal. Eines ihrer Ziele ist es, Wissenschaft und Forschung in Medizin und Wirtschaft gezielt zu unterstützen.

LS ■

Auslandsaufenthalte verdoppelt

Positive Entwicklung bei Auslandssemestern entgegen bundesweit stagnierender Zahlen

Die Universität Mannheim zählt bei der Vermittlung von Auslandssemestern zu den aktivsten deutschen Universitäten. Das zeigen Statistiken des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Universität: Demnach hat sich die Zahl der Mannheimer Studierenden, die ein oder zwei Semester an einer ausländischen Partneruniversität verbringen, innerhalb weniger Jahre mehr als verdoppelt. Etwa zwei Drittel entscheiden sich dabei für Angebote in Europa, ein Drittel geht nach Übersee, unter anderem in die USA, nach Kanada und Australien.

Die europäischen Aufenthalte werden meist im Rahmen des Erasmus-Programmes durch die EU gefördert. Der DAAD erhebt

die Erasmus-Daten bundesweit und bietet damit eine gute Vergleichsbasis. Die Uni Mannheim vermittelte im Studienjahr 2006/07 311 Studierende an Erasmus-Partner. Trotz ihrer geringen Größe mit rund 11.000 Studierenden zählt sie damit zu den 25 aktivsten Hochschulen in Deutschland und konnte weit größere Universitäten hinter sich lassen. Mit der Steigerung seiner Auslandszahlen setzt sich Mannheim außerdem von einem bundesweiten Trend ab. Obwohl internationale Erfahrungen im Berufsleben immer wichtiger werden, stagnierte im Jahr 2006/2007 erstmals bundesweit die Zahl der Erasmus-Studierenden.

AF/AS ■

Phönizier entwickeln
eine Buchstabenschrift

um 1200
v. Chr.

Der Franziskanerorden hat
über 1400 Niederlassung
in ganz Europa

um 1300

Kolumbus landet auf
Guanahani (San Salvador)

1492

Austausch von Nutzpflan-
zen und -tieren zwischen
Amerika und Europa

vor 1600

Eröffnung des ersten
McDonald's Restaurants
in Kalifornien

1940

Klein aber fein

Das Historische Institut der Universität
Mannheim befindet sich auf Erfolgskurs

Text: Annette Schönleber

Fotos: Markus Proßwitz

Das Historische Institut (HI) der Universität Mannheim hat ein neues Domizil: Mit einer Vernissage zur Ausstellung „Geschichte(n) und die Kunst“ von Ingrid Hess feierte die Einrichtung ihren Umzug in die neuen Räume in L 7, 7. „Von den ehemaligen Gesinderäumen des Schlosses in diese wunderschöne alte Künstlervilla – historisch betrachtet sind wir durch den Standortwechsel ganz schön aufgestiegen“, so Institutsleiterin Professor Dr. Annette Kehnel augenzwinkernd.

Aufgestiegen ist das HI aber nicht nur räumlich: Obwohl es bundesweit zu den kleinsten Fachbereichen für Geschichte gehört, platzierten sich die Mannheimer Historikerinnen und Historiker beim CHE-Ranking, dem größten deutschen Hochschulvergleich, auf Anhieb auf Platz vier. Mit jeweils 33.200 Euro an eingeworbenen Drittmitteln haben sie außerdem pro Kopf ebenso viele Drittmittel eingeworben wie die Universität Freiburg – der laut CHE-Rangliste forschungstärksten Hochschule Deutschlands.

Geschichte in ihrer gesamten Breite

„Geschichte in Mannheim ist zukunftsorientiert. Trotzdem, oder gerade deswegen, behandeln wir im Gegensatz zu vielen anderen historischen Fachbereichen die Vergangenheit epochenübergreifend in ihrer gesamten Breite“, nennt Professorin Annette Kehnel eine Besonderheit der Mannheimer Einrichtung. Das Institut erforscht die historischen Grundlagen Europas von der Antike bis in die Gegenwart. Ein aktueller Schwerpunkt liegt dabei auf den historischen Globalisierungsprozessen: Gefragt wird nach unterschiedlichen Welterfahrungen in der Vergangenheit sowie nach den zeitgenössischen Deutungen und Darstellungen erlebter Wirklichkeiten. Aber auch symbolisches Handeln

in politischen Auseinandersetzungen steht im Fokus. Hier reicht die Themenpalette von Ritualen der Macht im Mittelalter über Formen der politischen Kommunikationen im 18. und 19. Jahrhundert bis hin zur Erinnerung an den Widerstand im 20. Jahrhundert.

Funktionierendes Netzwerk

Dass das Historische Institut in seiner Forschung so erfolgreich ist, hat für Annette Kehnel mehrere Gründe: „In vielen unserer Projekte arbeiten wir eng mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland zusammen“, erläutert die Professorin für Mittelalterliche Geschichte. So fanden am HI im vergangenen Jahr mehrere internationale Tagungen statt, unter anderem zu Napoleon und der Kriegsfinanzierung in der Antike. „Gleichzeitig werden wir auch von Seiten der Universität sehr gut bei der Einwerbung von Forschungsgeldern unterstützt“, berichtet Kehnel. Ein weiterer Vorteil ist die fakultätsübergreifende Vernetzung des Instituts. Die Einrichtung wird sowohl von der Philosophischen Fakultät als auch von den Fakultäten für Sozialwissenschaften sowie VWL und Rechtswissenschaften getragen. „Dadurch haben wir Zugang zu verschiedenen Ressourcen und Perspektiven.“

Interdisziplinäre Lehre

Auch die Studierenden profitieren von dieser Interdisziplinarität. Sie können nicht nur ausgewählte sozial- oder rechtswissenschaftliche Vorlesungen und Seminare besuchen. Im Bachelor-Studiengang Kultur und Wirtschaft mit Kernfach Geschichte eignen sie sich neben historischen auch wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse an. „Durch diese Offenheit werden unsere



Professor Dr. Annette Kehnel ist Leiterin des Historischen Instituts an der Uni Mannheim.

Studierenden von Anfang an vor einer Elfenbeinturm-Mentalität bewahrt“, so Kehnel. „Sie werden sensibilisiert, sich möglichst breit zu orientieren.“ Ausbildungsziel am HI ist es, die Studierenden in die Lage zu versetzen, sich eigene Bereiche in Wirtschaft und Gesellschaft zu erschließen. Zusätzlich zu einem breiten Allgemeinwissen und dem methodischen Know-How vermitteln die Studiengänge deshalb auch internationale und praktische Erfahrungen. Das Institut hat Partnerhochschulen in Norwegen, Kanada, Italien, Frankreich und England. Außerdem arbeitet es darauf hin – ergänzend zu den Angeboten des Zentrums für Schlüsselqualifikationen und des Praktikantenbüros – neue Kooperationen mit Unternehmen aufzubauen, sowohl im Medienbereich als auch im Management oder Hochschulmarketing.

„Außerordentliches Engagement“ der Dozenten

Bei den Studierenden kommt dieser Einsatz gut an (siehe auch Umfrage S. 10). Sie bewerteten die Mannheimer Historiker beim CHE-Ranking unter anderem in den Kategorien „Studiensituation allgemein“ und „Betreuung“ als erstklassig. Auch die Evaluationsagentur Baden-Württemberg bescheinigt den HI-Beschäftigten in ihrem Gutachten „außerordentliches Engagement“. „Wir sind groß genug, um unseren Studierenden etwas bieten zu können, und klein genug, um eine individuelle Betreuung gewährleisten zu können“, erklärt Kehnel. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind einfach super motiviert. Außerdem investieren wir alle uns zur Verfügung stehenden Mittel aus Studiengebühren in die Verbesserung der Lehre.“ Bis jetzt wurden vier neue Stellen geschaffen, das Angebot an Proseminaren und Übungen erweitert und die Gruppengrößen reduziert. ■



Das Historische Institut

Mitglieder des HI sind:

- Professor Dr. Karen Piepenbrink/PD Dr. Klaus Geus (Vertretung Alte Geschichte)
- Professor Dr. Annette Kehnel (Mittelalterliche Geschichte)
- Professor Dr. Erich Pelzer (Neuere Geschichte)
- Professor Dr. Johannes Paulmann (Neuere und Neueste Geschichte)
- Professor Dr. Peter Steinbach (Neuere und Neueste Geschichte)
- Professor Dr. Christoph Buchheim (Wirtschafts- und Sozialgeschichte)
- Professor Dr. Ulrich Falk (Rechtsgeschichte)
- Professor Dr. Berthold Rittberger (Politische Wissenschaft und Zeitgeschichte)

Es hat an die 20 Mitarbeiter, etwa 50 Graduierte und etwa 600 Studierende im Grund- und Hauptstudium.

Das Studienangebot umfasst den Bachelor- und Master-Studiengang „Geschichte: Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft“, den Bachelor-Studiengang „Kultur und Wirtschaft“ mit Kernfach Geschichte sowie das Lehramt.

Weitere Informationen gibt es unter: www.geschichte.uni-mannheim.de.

Nachgehakt

Das Historische Institut gehört mittlerweile zu den beliebtesten historischen Einrichtungen in Deutschland. Das belegen Rankings und Evaluationen. Von den Mannheimer Geschichtsstudierenden wollte FORUM wissen: Warum studierst du in Mannheim? Gefällt dir dein Studium?



Kerstin Hofmann
Bachelor Geschichte: Kultur, Gesellschaft,
Wirtschaft, 5. Semester

„Besonders wichtig war mir, dass die Uni mit dem Bachelor Erfahrung hatte und keine Gefahr bestand „Versuchskaninchen“ zu werden. Zudem halte ich es für sinnvoll, auch als Geisteswissenschaftler wirtschaftliche Grundkenntnisse zu besitzen und in die Kulturwissenschaften hineinzuschnuppern. Auch wenn die Geisteswissenschaften hier mitunter einen schweren Stand haben, kann ich das Studium empfehlen. Es ist schön, einen Überblick über alle Epochen zu erhalten, statt sich von Anfang an auf eine festzulegen.“



Johannes Groß
Bachelor Geschichte: Kultur, Gesellschaft,
Wirtschaft, 6. Semester

„Ausschlaggebend war für mich unter anderem, dass man hier noch ein Beifach wählen kann und die Geschichte stark mit den Wirtschaftswissenschaften verzahnt ist. Rückblickend würde ich mich wieder so entscheiden. Die Betreuung ist exzellent und braucht keinen Vergleich zu scheuen. Für die relativ geringe Größe des Instituts ist das Angebot sehr vielfältig. Ich würde mir nur wünschen, dass das Mittelalter und die Alte Geschichte weiterhin gestärkt werden. Im Augenblick merkt man, dass der Fokus auf der Neueren und Neuesten Geschichte liegt.“



Katharina Jeckel
Bachelor Geschichte: Kultur, Gesellschaft,
Wirtschaft, 6. Semester

„Die Uni hat mir zum einen beim Betrachten gut gefallen, dazu kommt die Nähe – ich wohne 45 Minuten von hier. Zum anderen habe ich mich probeweise in eine Vorlesung gesetzt, was mir sehr gut gefallen hat. Ich finde das Studium gerade zum Einstieg sehr schön, weil das Institut so klein ist. Die Betreuung ist sehr gut, die Dozenten kennen einen mit Namen – das ist sehr angenehm. Mir selbst wird es mittlerweile ein bisschen eng, weil das breite Spektrum an Themen nicht gegeben ist. Für mein Masterstudium werde ich deshalb die Uni wechseln.“



Inken Diederich
Bachelor Kultur und Wirtschaft,
4. Semester

„Ich habe mich für Mannheim entschieden, weil Geschichte hier auf Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft ausgerichtet ist. Mir war wichtig, keine bestimmte Epoche zu studieren, sondern eine Vernetzung. Da Mannheim eine Wirtschaftsuni ist und ich persönlich sehr interessiert an der Wirtschaftsgeschichte bin, dachte ich, man könne dies hier gut kombinieren. Wenn jemand ein breites Geschichtswissen haben möchte und etwas Kleines, Überschaubares mag, würde ich das Studium in Mannheim auf jeden Fall weiterempfehlen.“



Steffen Fuß
Lehramt für Geschichte, Politik und
Germanistik, 10./8./2. Semester

„Geschichte in Mannheim gefällt mir gut. Im Vergleich zu den Anfangszeiten hat sich einiges verbessert, obwohl es den ein oder anderen Punkt gibt, den man weiter verbessern könnte. Man könnte zum Beispiel das Lehrangebot noch weiter ausbauen und zusätzliche Veranstaltungen anbieten. Man merkt, dass die Geisteswissenschaften etwas kleiner gehalten werden. Man hat jetzt zwar mehr Vielfalt, aber nicht unbedingt mehr Veranstaltungen. Sehr positiv finde ich das sehr gute Verhältnis von Studierenden und Dozenten.“

HORVÁTH & PARTNERS
MANAGEMENT CONSULTANTS

The Performance Architects

Sie hatten schon als Kind außergewöhnliche Fähigkeiten?



Dann bewerben Sie sich bei uns. Ob direkt nach dem Studium oder mit Berufserfahrung aus Industrie oder Dienstleistung: Als eine der führenden internationalen Managementberatungen auf dem Gebiet der Unternehmenssteuerung bieten wir Ihnen das passende Umfeld für außergewöhnliche Performance rund um die Beratungsfelder Strategisches Management und Innovation, Prozessmanagement und Organisation sowie Controlling. Mehr leistungsstarke Argumente unter www.horvath-partners.com/karriere

Baumeister der digitalen Wirtschaft

Die Universität Mannheim hat ein Zentrum für Wirtschaftsinformatik gegründet. Das interdisziplinäre Zentrum will den Ausbau der Wirtschaftsinformatik zu einem international sichtbaren Kompetenzzentrum einleiten. Professor J. Menno Harms, Aufsichtsratsvorsitzender der HP Deutschland GmbH und ehemaliger Vizepräsident des Branchenverbands Bitkom, hat – zusammen mit weiteren renommierten Persönlichkeiten – seine Unterstützung als Beirat zugesagt. Der prominente Branchen-Experte beschreibt im Gespräch die Rolle der Wirtschaftsinformatik für Industrie, Dienstleistung und Öffentliche Verwaltung, skizziert die Bedeutung von IT und Unternehmenssoftware für den Standort Deutschland und erörtert, wie Hochschulen, Wirtschaft und Arbeitsmarkt auf neues Denken und gewandelte Wertschöpfungsnetze vorbereitet sind.

Welche Rolle spielt die Wirtschaftsinformatik für Industrie, Dienstleistung und Öffentliche Verwaltung mit Blick auf veränderte Anforderungen?

Menno Harms: Bei der Wirtschaftsinformatik handelt es sich um eine Wissenskombination aus Wirtschaft und Informatik. Damit gehört die Wirtschaftsinformatik zu den Schnittstellenfächern, welche die klare Anforderung besitzen, über Disziplinen hinweg Kompetenz aufzubauen, um bestimmte Themen besser angehen zu können. Damit ist dieses Schnittstellenfach sehr zeitgemäß; denn durch bewusstes Überschreiten von Grenzen können wir Kreativität stimulieren, in Unternehmen ebenso wie in der Wissenschaft. Dieses Fach kommt den Anforderungen der Wirtschaft besonders entgegen. Es ist auch deshalb in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, weil sich die digitale Wirtschaft, also der Einsatz von Unternehmenssoftware im Rahmen des E-Business, E-Commerce und E-Government in den letzten Jahren stark entwickelt hat. Diese Entwicklung erfordert von den Informatikern ein Verständnis für betriebliche Arbeitsprozesse und darüber hinaus für Geschäftsstrategien. Das war bis vor einigen Jahren noch nicht angesagt. Daher sind in den IT-Unternehmen wie auch bei den IT-Anwendern, salopp gesagt, die so genannten „Mackies“ – abgeleitet von „McKinsey-Berater“ – nachgefragt. Jene Informatiker werden gebraucht, die zusätzlich zu ihrem Fachwissen verstehen, wie ein Unternehmen ‚tickt‘ und dafür das unternehmerische Beratungs-Know-how mitbringen.

Gibt es für den Wirtschaftsinformatiker besondere Schwerpunkte bei dieser Wissenskombination?

Menno Harms: Zu den Schwerpunkten zählt der Einsatz betrieblicher Software vor allem für die Planung und Steuerung von

Unternehmensressourcen, also das Enterprise Resource Planning. Ebenso gehören Planung und Umsetzung zeitgemäßer Versorgungsketten und Liefernetzwerke, also das Supply Chain Management, zu den Prioritäten. Der Bogen spannt sich über Internet basierte Systeme für den E-Commerce und Kundeninformationssysteme (CRM), über digitale Fertigungsverfahren bis hin zu den vielfältigen technischen CAX-Systemen, die vor allem in der Forschung und Entwicklung ihre hauptsächlichen Anwendungen finden.

Welche Bedeutung haben IT und Unternehmenssoftware für unseren Standort?

Menno Harms: Informatiker, Wirtschaftsinformatiker, Ingenieure und Wirtschaftsingenieure gehören zu den Baumeistern der digitalen Wirtschaft. IT-Systeme, Software und Dienstleistungen sind der Baustoff, aus dem die flexiblen neuen Wirtschaftsstrukturen entstehen. Wenn wir sehen, was bisher an IT-Infrastrukturen und Anwendungen in den deutschen Unternehmen konzipiert und umgesetzt wurde, können wir feststellen: Die Deutschen sind hier im europäischen Vergleich Europameister. Wir haben es nicht nur verstanden, in der Wirtschaft die produktiven Infrastrukturen des E-Business zu schaffen, sondern auch diese für die „Business to Business“-Transaktionen konsequent zu nutzen. Diese Transaktionen zwischen Unternehmen haben im vergangenen Jahr in Deutschland einen Wert von etwa 400 Milliarden Euro erreicht. Das Business to Consumer-Volumen liegt zwar erst bei etwa 40 Milliarden Euro, wächst aber zweistellig pro Jahr. In der Wirtschaft wurde eine gute Anwendungsdurchdringung mit Unternehmenssoftware erreicht. Dies ist leider in der öffentlichen Verwaltung noch nicht so ausgeprägt. Diese Entwicklung erfordert eine deutlich stärkere Führung seitens



der Bundesregierung. Im europäischen Vergleich befinden wir uns hier auf Platz 6. Damit zeigt sich für uns Nachholbedarf bei der schnelleren Umsetzung einer bundesweiten E-Government-Strategie.

Das Studium der Wirtschaftsinformatik lohnt offenbar?

Menno Harms: Mehr Motivation dafür kann es kaum geben, wenn wir sehen, welcher Markt sich entwickelt. In den kommenden 20 bis 30 Jahren erwarten wir weitere Generationen neuer Software und Standards mit verändernder Wirkung auf die Wirtschaftsstrukturen. Wir beobachten seit langem ein immer stärkeres, weltweites Aufbrechen der tradierten Wertschöpfungsketten. Es ist abzusehen, dass die Wirtschaft in den nächsten Jahrzehnten durch neue IT-Architekturen (Service Orientierte Architekturen) und internetfähige Dienstleistungen (Web Services) eine weitere Welle von Wertschöpfungsauslagerungen erfahren wird, allerdings nicht nur als Einbahnprozess. Ganzheitliche, digitalisierbare Arbeitsprozesse und Dienstleistungen werden über das Internet sowohl eingekauft wie auch angeboten werden, zum Beispiel Fertigungsverfahren, Schaltkreisberechnungen, Simulationsleistungen oder auch Einkaufs- und Marketingleistungen. Damit lassen sich die eigenen Ressourcen wirtschaftlich deutlich

besser nutzen. Die bisher fixe Wertschöpfungskette wird zum flexiblen Netz. Treiber dieser Entwicklung sind neben Technologien knallharte Renditebetrachtungen. Durch eine flexiblere Nutzung der eingesetzten Ressourcen lässt sich eine deutlich bessere Kapitalrendite erwirtschaften.

Noch weist die Wertschöpfungskette von der Grundlagenforschung hin zum Markt-Produkt oft beklagte Lücken auf. Es gibt hierzulande gute Ideen, aber daraus erwachsen zu wenig marktfähige Produkte. Welche Impulse kann die Wirtschaftsinformatik geben?

Menno Harms: Wirtschaftsinformatik sollte nicht nur die grenzüberschreitende Lehre und Forschung voranbringen, sondern auch die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft verbessern. Von einer Institution wie dem ‚Zentrum für Wirtschaftsinformatik‘ an der progressiven Universität Mannheim erwarte ich, dass sie auf diesem Gebiet beispielhaft vorangeht.

Das Interview führte Wolf-Dietrich Lorenz, freier Journalist und Mitglied der Chefredaktion von IM – Die Fachzeitschrift für Information Management & Consulting.

Das vollständige Interview gibt es unter www.win.uni-mannheim.de.

Maßgeschneiderte Informations-technologie made in Mannheim

Uni gründet Mannheimer Zentrum für Wirtschaftsinformatik



Egal ob es um die Personalplanung, Verwaltung von Lagerbeständen oder Zahlungsabwicklung geht – ohne unterstützende Computerprogramme läuft in Unternehmen oder öffentlichen Verwaltungen heute praktisch nichts mehr. Entsprechend groß ist der Bedarf an Fachkräften, die in der Lage sind, maßgeschneiderte IT-Anwendungen zu entwickeln. 43.000 offene Stellen gibt es alleine in Deutschland, schätzt der Branchenverband Bitkom. Die Universität Mannheim möchte in diesem Feld künftig eine Schlüsselposition einnehmen. Sie hat im Juni das Mannheimer Zentrum für Wirtschaftsinformatik (WIN) ins Leben gerufen – ein Zusammenschluss der Area Wirtschaftsinformatik der BWL-Fakultät und des Instituts für Informatik der Fakultät Mathematik und Informatik.

„Wir haben alle Voraussetzungen, um im Aufgabenfeld der Informationstechniken zu einem der führenden Zentren in Deutschland und Europa zu werden“, erklärt Professor Dr. Christian Becker, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik II und Direktor des WIN. Sowohl die Informatik als auch die Wirtschaftsinformatik ist international hervorragend aufgestellt, dazu kommt das hohe Renommee der Mannheimer Wirtschaftswissenschaften. „Diese Konstellation findet man an keiner anderen deutschen Universität“, weiß Becker. „Dazu kommt die hohe Dichte an IT-Unternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar und in Baden-Württemberg.“

Schwerpunkte der Forschung sind unter anderem die Bereiche Unternehmenssoftware und Mobile Business (siehe S. 16). Dabei sind die Wissenschaftler in ihren Projekten gut vernetzt, nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung. „Wir kooperieren sowohl mit großen Konzernen als auch mit dem Mittelstand“, berichtet Professor Dr. Wolfgang Effelsberg, stellvertretender Direktor. Diese Zusammenarbeit erstreckt sich auch auf die Lehre. „Uns ist es wichtig, dass die Studieninhalte auf die Anforderungen der Unternehmen abgestimmt sind“, so Effelsberg, „deshalb halten wir Rücksprache.“ Im Augenblick bietet das WIN das Fach Wirtschaftsinformatik als

dreijährigen Bachelor-Studiengang an, im nächsten Jahr kommt ein zweijähriges Masterprogramm hinzu. Schon heute genießen die Mannheimer Studierenden einen ausgezeichneten Ruf, wie eine aktuelle Umfrage der „Wirtschaftswoche“ unter 5.000 Personalverantwortlichen zeigt: Sie rangieren bundesweit auf Platz 3 der begehrtesten Wirtschaftsinformatiker – weit vor klassischen Hochburgen wie Karlsruhe oder Saarbrücken.

In Zukunft will das Mannheimer Zentrum für Wirtschaftsinformatik die Studierendenzahl weiter erhöhen. Bei diesem Vorhaben werden die Wissenschaftler unter anderem von den Freunden der Universität Mannheim unterstützt, die 20.000 Euro für Werbemaßnahmen zur Verfügung stellen (siehe S. 42). Weitere Ziele sind die Entwicklung professioneller Weiterbildungsprogramme – zum Beispiel gemeinsam mit der Mannheim Business School und ausgewählten Partnerunternehmen – sowie die Einbindung in Verbund- und Großforschungsprojekte und eine verstärkte Grundlagenforschung im Team. Im Augenblick sind 13 Professuren mit ihren Mitarbeitern am Zentrum für Wirtschaftsinformatik angesiedelt. Bis 2011 sollen drei weitere hinzukommen. AS ■

Das Direktorium:

Direktor: Professor Dr. Christian Becker (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II), Stellvertretender Direktor: Professor Dr. Wolfgang Effelsberg (Lehrstuhl für Praktische Informatik IV), Erweitertes Direktorium: Professor Dr. Armin Heinzl (Lehrstuhl für ABWL und Wirtschaftsinformatik), Professor Dr. Matthias Krause (Lehrstuhl für Theoretische Informatik)

Weitere beteiligte Wissenschaftler:

Professor Dr. Colin Atkinson (Lehrstuhl für Softwaretechnik), Professor Dr. Felix Freiling (Lehrstuhl für Praktische Informatik I), Professor Dr. Carl-Christian Kanne (Forscherguppe Datenbanken), Professor Dr. Mila Majster-Cederbaum (Lehrstuhl für Praktische Informatik II), Professor Dr. Guido Moerkotte (Lehrstuhl für Praktische Informatik III), Professor Dr. Martin Schader (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik III), Professor Dr. Gabriele Steidl (Lehrstuhl für Angewandte Mathematik und Informatik), Professor Dr. Heiner Stuckenschmidt (Forscherguppe Wissensrepräsentation und Wissensmanagement), Professor Dr. Daniel Veit (Dieter Schwarz Stiftungslehrstuhl für ABWL und Wirtschaftsinformatik – E-Business und E-Government)

Weitere Informationen: www.win.uni-mannheim.de.

Wirtschaft

Wissenschaft

Lebensqualität



Leben in Bewegung

„Ein exzellenter Boden für Ihre Karriere.“

Entdecken Sie die ausgezeichneten Chancen, die Ihnen die Metropolregion Rhein-Neckar für Ihre Zukunft bietet! Die enge Zusammenarbeit der hier beheimateten Top-Hochschulen, renommierten Universitäten, internationalen Forschungseinrichtungen und der ansässigen Spitzenunternehmen erleichtert Ihnen den Start ins Berufsleben. Und die außergewöhnliche Lebensqualität in der Region sorgt dafür, dass Sie es Ihren Vorlieben entsprechend genießen können.

www.metropolregion-rhein-neckar.com

Ich bin dann mal weg...

Mobile Business Forschungsgruppe entwickelt mobile IT-Anwendungen für Unternehmen



Foto: Markus Proßwitz

Vom Verwalten des Terminkalenders über das Abrufen von E-Mails bis hin zum Abspielen von Musik – moderne Mobiltelefone und PDAs erfüllen bereits viele Funktionen. „Vom eigentlichen Potential mobiler Technologie wird bisher aber kaum Gebrauch gemacht“, weiß Professor Dr. Wolfgang Effelsberg. Der Inhaber des Lehrstuhls für Praktische Informatik IV ist Sprecher der interdisziplinären Forschungsgruppe Mobile Business am Mannheimer Zentrum für Wirtschaftsinformatik. Die Wissenschaftler untersuchen nicht nur, wie mobile Technologien geschäftliche Transaktionen zwischen Unternehmen sowie Unternehmen und ihren Kunden sinnvoll unterstützen können. Sie entwickeln auch die Software für die entsprechenden Anwendungen.

Standortbezogene Dienstleistungen für mobile Geräte

„Bisher unterscheidet sich die Verwendung mobiler Geräte kaum von der eines Festnetz-Computers“, berichtet Effelsberg. „Ihr eigentlicher Vorteil, dass sie sich zu verschiedenen Zeitpunkten an unterschiedlichen Orten befinden, wird bisher nicht genutzt.“ Genau das wollen die Mannheimer Forscher deshalb ändern – mit so genannten location-based-services, also standortbezogenen Dienstleistungen. „In einer fremden Stadt kennt man oft weder die Nummer eines Taxiunternehmens noch den Namen der Straße, in der man sich befindet. Gerade für Geschäftsleute, die viel auf Reisen sind, wäre es daher ungemein praktisch, wenn das Handy mit einem Knopfdruck nicht nur das Taxi ordert, sondern auch gleich die genauen Positionsdaten übermittelt“, nennt Effelsberg ein Anwendungsbeispiel.

Genauere Lokalisierung durch innovative Technik

Nach diesem Prinzip arbeitet bereits ein PDA, für den die Wissenschaftler an der Universität Mannheim ein Programm entwickelt haben. Das Gerät hat Zugriff auf eine Software mit Stadtkarten,

die vom Partnerunternehmen CAS Software AG zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem kennt sie die Adressen von Restaurants in der Stadt. Lange Suchaktionen nach dem nächsten Italiener gehören dadurch der Vergangenheit an: Der Nutzer gibt nur ein, ob er lieber chinesisches, griechisches oder italienisches essen möchte, und schon zeigt ihm sein PDA das nächstgelegene Lokal seiner Präferenz. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass der genaue Standort bekannt ist. „In Gebäuden funktioniert die Standortermittlung mit GPS leider nicht. Deshalb haben wir eine neue Technik entwickelt, mit der das Gerät auch in Gebäuden auf 2,50 m genau lokalisiert werden kann“, erläutert Effelsberg.

Volle Kompatibilität dank service-orientierter Infrastruktur

Die Verbesserung der Lokalisierungsgenauigkeit ist nur eine von vielen technischen Herausforderungen, welche die Mitarbeiter der Mobile Business Research Group lösen müssen. Die Geräte für unterwegs dürfen bei Datenübermittlungen nicht zu viel über ihre Benutzer verraten, weshalb bestimmte Informationen „geblurred“ – also verschwommen dargestellt werden müssen. Ein großes Problem ist bisher außerdem die häufig fehlende Kompatibilität zwischen Programmen und mobilen Geräten. „Wir nutzen daher eine service-orientierte Infrastruktur“, betont Effelsberg. Dazu entwickeln die Mannheimer Wissenschaftler einzelne Software-Module, die über einen zentralen Verzeichnisdienst weltweit auf jedes beliebige Handy oder jeden PDA herunter geladen werden können.

Die PDA-Software für den intelligenten Restaurantführer steht bereits zum Download zur Verfügung. Weitere Programme für mobile Anwendungen sollen nach und nach folgen: „Was uns im Augenblick noch fehlt, sind Schlüsselanwendungen im Business-to-Business-Bereich“, berichtet Effelsberg. Daran soll in der nächsten Phase des Projekts intensiver gearbeitet werden.

Mobile Business Research Group

An der Mobile Business Research Group sind insgesamt sieben Lehrstühle beteiligt:

- Lehrstuhl für Softwaretechnik:
Prof. Dr. Colin Atkinson
- Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II:
Prof. Dr. Christian Becker
- Lehrstuhl für Praktische Informatik IV:
Prof. Dr. Wolfgang Effelsberg
- Lehrstuhl für ABWL und Wirtschaftsinformatik:
Prof. Dr. Armin Heinzl
- Lehrstuhl für ABWL und Logistik,
Prof. Dr. Stefan Minner
- Lehrstuhl für Praktische Informatik III:
Prof. Dr. Guido Moerkotte
- Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik III:
Prof. Dr. Dr. Martin Schader

Die Wissenschaftler arbeiten jeweils an eigenen Teilprojekten. Anschließend fließen ihre Ergebnisse in die Entwicklung des gemeinsamen Prototyps ein. Die Projekte wurden bislang unter anderem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Landesstiftung Baden-Württemberg und dem Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg unterstützt.

Völlige Transparenz: Vom Hersteller bis ins Regal

Wirtschaftsinformatikerin entwickelt Konzept zur Qualitätssicherung/
Dreifacher Erfolg bei bundesweitem „Theseus Talente“-Wettbewerb

Erst Gammelfleisch, dann Gammelkäse! Seitdem 2005 die ersten Fälle von altem, verrottetem Fleisch im Handel an die Öffentlichkeit gedrungen sind, jagt ein Lebensmittelskandal den anderen – sehr zur Verunsicherung der Verbraucher. Eine Möglichkeit, mit der Konsumenten künftig überprüfen können, was sie zu sich nehmen, hat Nina Oertel entdeckt: Mit ihrem Konzept, so genannte RFID-Technologien mit Internetdiensten zu verbinden, überzeugte die Mannheimer Wirtschaftsinformatikerin gerade die Jury des „Theseus Talente“-Wettbewerbs unter Schirmherrschaft von Bundeswirtschaftsminister Michael Glos. Sie sicherte sich Rang 7 und gehört damit – zusammen mit Stefan Seedorf und Simone Krug vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik III, die Platz 12 und 14 belegten – zu einer kleinen Gruppe von 15 Preisträgern.

„Mit Hilfe von RFID-Technologien können theoretisch alle Wege eines Artikels zurückverfolgt werden“, berichtet Nina Oertel, die als externe Doktorandin des Lehrstuhls für ABWL und Wirtschaftsinformatik ihre Dissertation bei der SAP AG verfasst. Bei diesem Verfahren wird ein so genannter Transponder angebracht, der die eindeutige Seriennummer eines Produktes speichert. Lokale Lesegeräte erfassen die Seriennummer und können darüber Informationen zu Produkthistorie, Hersteller, Verpackungsdatum oder bisherigen Standorten abrufen. Die so gesammelten Daten machen sich einige Hersteller und Händler bereits zu Nutze. „Sie wissen zum Beispiel zu jedem Zeitpunkt, wo sich eine bestimmte Lieferung befindet. Sollten unerwartet Mängel auftreten, erleichtert das den Rückruf“, so Nina Oertel. Nun sollen auch die Verbraucher profitieren.

Oertels Idee: Die Hersteller gestatten Internet-Dienstleistern den Zugriff auf ihre Produktinformationen. Will ein Konsument sicher gehen, dass sein Fleisch von glücklichen Kühen aus Argentinien stammt, kann er dies auf dem entsprechenden Internet-Angebot kontrollieren. Noch sicherer wird die Abfrage, wenn parallel zu den Unternehmensdaten auch Informationen aus anderen Einrich-

tungen zur Verfügung stehen – zum Beispiel vom Gesundheitsamt. Gibt es eine Rückrufaktion? Stimmen die Ökosiegel? Hält der Hersteller alle gesetzlichen Bestimmungen ein? All das könnten die Verbraucher über einen solchen Online-Service in Erfahrung bringen.

Dass es sich für die Unternehmen lohnt, ihre Produktdaten öffentlich zugänglich zu machen – davon ist Nina Oertel überzeugt. „Die Qualität ihrer Produkte wird überprüfbar, was sich positiv auf ihr Image auswirkt“, sagt die Nachwuchswissenschaftlerin. „Besonders Hersteller von Markenprodukten haben außerdem ein großes Interesse daran, der Flut an Plagiaten und dem damit verbundenen Umsatzverlust entgegenzuwirken“. Die Verknüpfung von RFID-Technologien und Internetdiensten funktioniert nicht nur im Lebensmittelbereich. Grundsätzlich können alle Artikel auf ihre Echtheit, ihre Geschichte, ihren Statuts und die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen durchleuchtet werden. „Bis jetzt ist das aber alles noch Zukunftsmusik“, betont Oertel. AS ■

Der „Theseus Talente“-Wettbewerb

Theseus ist ein vom Bundeswirtschaftsministerium initiiertes Forschungsprogramm: Ziel ist es, das Wissen im Internet besser nutzbar und verwertbar zu machen. Das Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von rund 180 Mio. Euro hat eine Laufzeit von fünf Jahren. Insgesamt 30 Forschungseinrichtungen, Universitäten und Unternehmen sind daran beteiligt. Der Wettbewerb „Theseus Talente“ will Nachwuchswissenschaftlern und freien Entwicklern die Möglichkeit geben, ihre Ideen in das Theseus-Projekt einzubringen: Dazu sollten sie innovative Lösungen zu vorgegebenen Fragestellungen entwickeln. Mehr als 180 Vorschläge gingen bei der Jury ein.



Im Porträt: Dr. Carsten Stockmann

Die Zeiten, in denen Dr. Carsten Stockmann sich mit einem Klappstuhl im Koffer auf den Weg in die überfüllte Vorlesung machte, gehören schon lange der Vergangenheit an. 1994 hat er sein Studium der Wirtschaftsinformatik an der Universität Mannheim beendet. Heute ist er 39 Jahre alt und Vorstandsmitglied des Finanzdienstleisters Mayflower Capital AG. Vom MLP Projektleiter und Vorstandsmitglied der MLP Bank bis hin zu Beiratsmitgliedschaften unter anderem bei der DWP Bank kann er in seinen jungen Jahren auf eine beachtliche berufliche Laufbahn zurückblicken.

Auch wenn er und seine Kommilitonen ihre ersten Matheübungen manchmal mit „wenig mehr als null Punkten“ zurückerhalten haben, blickt er sehr positiv auf seine Studienzeit zurück. „Mein WI-Studium in Mannheim hat meinen beruflichen Weg entscheidend geprägt. Ohne das hätte ich die Anforderungen, mit denen ich später in der Praxis konfrontiert wurde, nicht so gut umsetzen können.“ Das Renommee der Mannheimer Wirtschaftsinformatik war ausschlaggebend für seine Entscheidung, in der Stadt zu studieren, in der er auch aufgewachsen ist. „Schon damals galt: Wenn man an der Uni in Mannheim seinen Abschluss in Wirtschaftsinformatik in der Tasche hatte, wissen die Verantwortlichen in der Wirtschaft, was während des Studiums geleistet wurde.“

Nach seinem Studium entschloss sich Stockmann zu einer Promotions-Bewerbung bei Professor Dr. Dieter Bartmann, dessen Vorlesungen ihn schon in Mannheim sehr beeindruckt hatten. „Ich war begeistert, er fand mich gut“, so der Wirtschaftsinformatiker, der seinem Doktorvater 1994 an das Institut für Bankinformatik und Bankstrategie (ibi research) der Universität Regensburg folgte. Hier legte er seinen Schwerpunkt auf den Bereich Electronic Banking und beschäftigte sich mit der Frage, wie man im Internet Banken gründet. Das in Forschung und Wirtschaft noch junge Themenfeld half ihm beim Einstieg in die Praxis. 1997 wurde er Projektleiter bei MLP in Heidelberg, wo er den Aufbau der MLP

Bank begleitete. 1999 bis 2005 war er zudem für die IT der gesamten MLP-Gruppe verantwortlich. 2004 wurde er in den Vorstand der MLP Bank berufen und übernahm dort die Rolle des COO (Chief Operating Officer). Seit 2007 ist er Vorstandsmitglied und COO der Mayflower Capital AG. „Mein WI-Studium hat es mir ermöglicht, schon nach relativ kurzer Zeit in einem großen Unternehmen viel Verantwortung zu übernehmen. Ich finde es im Nachhinein immer noch faszinierend, wie Theorien, die man im Studium mühsam erlernt hat, plötzlich auf ein reales Unternehmen angewendet werden können.“

Stockmann bescheinigt der Wirtschaftsinformatik nach wie vor eine sehr gute Stellung innerhalb Deutschlands. „Diese Position wird durch den geplanten Aufbau einer eigenen Fakultät für Wirtschaftsinformatik noch weiter gestärkt“, ist er sicher. Der Universität ist er als Gastdozent und Lehrbeauftragter weiterhin eng verbunden. Auch der Freundeskreis, den er sich während seines Studiums in Mannheim aufgebaut hat, ist nach wie vor intakt. „Müsste ich meinen Weg noch einmal gehen, würde er heute ähnlich verlaufen“, so Stockmann. „Rückblickend kann ich den Studierenden raten, die Ressourcen der Uni und den Draht zur Praxiswelt noch aktiver zu suchen, als wir es damals getan haben. Und: die Prüfungsordnung ist nicht alles. Ab und zu nach links und rechts zu schauen kann nicht schaden.“ TA ■

„Wir drücken uns vor der Verantwortung“

Interview: Jochen Schönmann

Fotos: Markus Proßwitz

Wenn es um ethische Diskussionen geht, findet die Stimme des Mannheimer Rechtswissenschaftlers Jochen Taupitz im In- und Ausland Gehör. Als Mitglied des Deutschen Ethikrates widmet er sich den schwierigen Fragen unserer Zeit: Schutz des Lebens, Freiheit des Sterbens. Nun feiert das von Taupitz gegründete Institut für Deutsches, Europäisches und Internationales Medizinrecht, Gesundheitsrecht und Bioethik (IMGB) zehnjähriges Bestehen. FORUM nutzt den Anlass für eine aktuelle Ethik-Stunde mit dem „Gewissen der Nation“.

FORUM: Herr Taupitz, wieso spielen wir Deutsche eigentlich immer die Moral-Apostel des Planeten?

Jochen Taupitz: Tun wir das?

FORUM: Es scheint so: Andernorts wird Atomkraft weniger ideologisch betrachtet, Klimaschutz oder Stammzellenforschung werden gelassener gesehen. Wir dagegen beschwören sofort den Untergang des Abendlandes.

Jochen Taupitz: Wir sind in der Tat das Volk der Grundsatzdebatte. Das sieht man auch an der Rechtsordnung: Wir setzen auf umfassende Gesetze, die möglichst viele Situationen im Vorhinein erfassen.

Das bedarf grundsätzlicher Überlegungen. Das englische Rechtssystem hingegen ist zum Beispiel viel stärker durch Einzelfallentscheidungen der Gerichte geprägt. Salopp gesagt denkt man dort: „Schau’n wir mal, was die Zukunft bringt – und dann entscheiden wir“.

FORUM: Bringt unsere Haltung die Menschheit weiter?

Jochen Taupitz: Ich glaube schon. Ethik und Recht haben eine gewisse zügelnde Funktion. Sie sollen die Naturwissenschaften einbremsen, wenn die Beschleunigungseuphorie gar zu groß wird. Wird etwas Neues entdeckt, müssen Ethiker und Rechtswissenschaftler zu der Frage beitragen, ob man dieser Entwicklung folgen soll oder nicht.

FORUM: Das rückt die Ethik in die Nähe des Veto-Prinzips.

Jochen Taupitz: Im Gegenteil: Wir haben eine immense Verantwortung für künftige Generationen. Das bedeutet zwar einerseits, dass man nicht einfach alles laufen lassen darf. Es bedeutet aber auch, dass man bestimmte Entwicklungen befördern muss, wenn man Chancen darin sieht. Auch das Unterlassen bestimmter Forschung muss ja verantwortet werden – wir profitieren heute von vielen Segnungen der Medizin, deren Entwicklung zunächst auf Vorbehalte gestoßen ist.

FORUM: Nehmen wir das Beispiel Stammzellenforschung.

Jochen Taupitz: Ein brisantes Beispiel.

FORUM: Da könnte man unserem Land schlicht Heuchelei unterstellen. Wie kann Forschung an einzelnen Zellklumpen strittig sein, während gleichzeitig bis zur 12. Schwangerschaftswoche abgetrieben werden darf? Man muss doch schizophren sein, um das zu begreifen.

Jochen Taupitz: Nicht nur bis zur 12. Woche, sondern unter gewissen Bedingungen sogar weit darüber hinaus. Die Stammzellen-Debatte ist tatsächlich in weiten Teilen eine Stellvertreter-Debatte: Was manche Kräfte der Gesellschaft bei den Regelungen zur Abtreibung an restriktiven Forderungen nicht durchsetzen konnten, wird nun auf die Stammzellendiskussion übertragen. Andererseits kann man gerade diesen Gruppen kaum Heuchelei vorwerfen: Denn die katholische Kirche etwa lehnt sowohl die Stammzellenforschung als auch die Abtreibung grundsätzlich ab.

FORUM: Und sie persönlich plädieren...?

Jochen Taupitz: ...für eine vollständige Freigabe der Stammzellenforschung ohne Stichtag. Natürlich werden dabei Grund-

fragen einer Gesellschaft berührt: Etwa: Ab wann genießt ein Embryo den Schutz der Menschenwürde?

FORUM: Welcher Zeitpunkt wäre das?

Jochen Taupitz: Richtiger Weise der Zeitpunkt der Nidation – also der Einnistung der befruchteten Eizelle in die Gebärmutter. Sagen wir es plakativ: Ohne die Beteiligung der Frau läuft nichts.

FORUM: Nicht alle im Deutschen Ethikrat sind dieser Auffassung.

Jochen Taupitz: Und das muss man akzeptieren. Es ist Teil unserer gemeinsamen Arbeit, eine Debatte über diese Themen anzustoßen, und jeder hat das Recht, für seine Überzeugungen zu werben. Ich habe für viele Begründungen Verständnis, die eine gegenteilige Position stützen. Das betrifft auch die Arbeit unseres Instituts: Wir greifen die Argumente der Andersdenkenden auf und überprüfen so ständig unsere eigenen Auffassungen.

FORUM: Dass man hierzulande Stammzell-Linien nicht produzieren, wohl aber importieren darf, widerlegt übrigens auch nicht gerade den Vorwurf der Heuchelei in der Ethik-Debatte.

Jochen Taupitz: Das wird gerne als scheinheilig gegeißelt, ja. Man kann allerdings auch argumentieren, dass die Embryonen, die im Ausland zur Stammzellenforschung verbraucht wurden, bereits tot sind. Man kann dann weiter sagen, dass man an dem ohnehin nicht ungeschehen zu machenden Unrecht durchaus partizipieren darf. Konsequenter wäre es natürlich, wenn die Herstellung von Stammzellen in Deutschland erlaubt wäre. Damit wäre dem Vorwurf der Doppelmoral der Boden entzogen.



FORUM: Wenn man konsequent wäre, dürfte man hierzulande ja nicht einmal Entwicklungen anwenden, die aus dieser Forschungsarbeit entstehen; neue Medikamente zum Beispiel.

Jochen Taupitz: Richtig. Würde ein solches Medikament in Großbritannien entwickelt, würde allerdings bestimmt niemand in Deutschland sagen, dass es hier nicht angewendet werden darf. Falls allerdings niemals ein solches Medikament entsteht, wenn sich überhaupt die ganze Forschungsrichtung als Sackgasse erweist, könnten wir im Nachhinein sagen: Wir haben uns an dem Embryonenverbrauch nicht beteiligt.

FORUM: Bedeutet: Wir drücken uns.

Jochen Taupitz: Ja. Man drückt sich vor der Verantwortung. Und man beschränkt die Freiheit der Forschung, obwohl sie von unserer Verfassung aus gutem Grund um ihrer selbst willen geschützt ist, nicht aber wegen bestimmter erwarteter oder erhoffter Erfolge. Niemand kann heute voraussagen, welche Erfolge oder Misserfolge diese und andere Forschungsrichtungen bringen werden.

FORUM: Wir drücken uns ja auch bei anderen Themen. Zum Beispiel bei der Sterbehilfe.

Jochen Taupitz: Da stimme ich nur zum Teil zu. Es gibt in Deutschland inzwischen große Fortschritte bei der Sterbebegleitung. Die schmerzstillende Behandlung mit Medikamenten ist selbst dann nicht strafbar, wenn sie das Leben extrem verkürzen kann. Ein Arzt darf einem todkranken Patienten sogar ein tödliches Medikament verschaffen. Der Patient muss es allerdings selbst einnehmen.

FORUM: Was häufig nicht geht, weil die Betroffenen nicht mehr dazu in der Lage sind. Eine Grauzone.

Jochen Taupitz: In der Tat ist das eine Grenzsituation, die die Rechtsprechung nur über die Strafzumessung in den Griff bekommen kann. Für die behandelnden Ärzte bleibt eine große Rechtsunsicherheit, zumal es eine alte Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs zur Selbsttötung gibt, die darauf hinausläuft, dass der Arzt dem Patienten zwar das Medikament hinstellen darf, dass für den Arzt aber dann, wenn der Patient nach der Einnahme das Bewusstsein verloren hat, die Pflicht zur Hilfeleistung eintritt. Das ist natürlich absurd.

FORUM: Man darf dem Sterbewilligen quasi den Strick um den Hals legen, aber wenn er baumelt, muss man ihn abschneiden.

Jochen Taupitz: Nicht gerade eine glückliche Formulierung, aber wenn Sie so wollen, ja.

FORUM: Sie wünschen sich also eine liberalere Regelung?

Jochen Taupitz: Ja und Nein. Die eben genannte Rechtsprechung darf nicht auf die Situation eines schwer kranken Menschen angewendet werden, der sein Leid beenden möchte. Übrigens zeigt sich hier, dass Ethik oft zwiespältig ist. Denn eine Zulassung der aktiven Tötung kann zwar jenen helfen, die sich von unerträglichem Leid befreien wollen, aber sich nicht selbst töten können. Sie beinhaltet aber auch eine hohe Gefahr des Missbrauchs. Es ist ja äußerst schwer zu ermitteln, ob derjenige, der durch fremde Hand gestorben ist, dies auch wirklich wollte. Die Gefahren sind enorm. Eine Tötung ist unumkehrbar. Deshalb sprechen gute Gründe für das Verbot der aktiven Sterbehilfe – und dafür, nur im Einzelfall von Strafe abzusehen, wenn der Täter wirklich in einem Gewissenskonflikt gestanden hat.

FORUM: Herr Taupitz, wir danken Ihnen für das Gespräch. ■

Das Interview führte Jochen Schönmann. Er ist freier Journalist, unter anderem für Spiegel Online.

Das IMGB

Vor 10 Jahren gründete Professor Dr. Jochen Taupitz das Institut für Deutsches, Europäisches und Internationales Medizinrecht, Gesundheitsrecht und Bioethik (IMGB). Das Institut ist ein gemeinschaftliches Projekt der Universitäten Mannheim und Heidelberg. Forschungsgegenstand sind unter anderem medizin- und gesundheitsrechtliche aber auch bioethische Grundfragen von hoher gesellschaftlicher Brisanz. Mit fünf wissenschaftlichen Mitarbeitern erarbeitet das IMGB Gutachten zu konkreten Problemstellungen unserer Zeit, fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs, stößt Diskussionen an und betreibt die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis. Im vergangenen Jahr lag die Summe der eingeworbenen Drittmittel bei 2,5 Millionen Euro. Zum Direktorium gehören neben Professor Taupitz außerdem Professor Dr. Dr. h. c. Thomas Hillenkamp, Professor Dr. Lothar Kuhlen und Professor Dr. Eibe Riedel. Das IMGB kooperiert mit Forschungseinrichtungen rund um den Globus.

Weitere Infos unter: www.imgb.de

Kochen Sie gerne Ihr eigenes Süppchen?

Oder lieber mit Freunden?

Zu einem sehr guten Essen gehört das Gleiche wie zu einer sehr guten Lösung. Salopp gesagt: Exzellente Zutaten, exzellent zusammengestellt. In unserem Fall also hervorragende Leute in der richtigen Mischung. Genau das ist es, was wir bei Deloitte, einer der führenden Prüfungs- und Beratungsgesellschaften, so machen. Wir stellen für jeden unserer Kunden Teams auf, oft sogar aus allen Disziplinen, die voneinander profitieren. Es treffen sich also Wirtschaftsprüfer, Steuerexperten, Corporate Finance-Berater und Consultants. So ist ein Rundum-Blick über alle Bereiche garantiert und eine Lösung, die weitergedacht und wirklich auf dem Punkt ist. Für einen langfristigen Mehrwert. Dass das nicht nur unseren Kunden schmeckt, sondern auch den Mitarbeitern, versteht sich von alleine.

Wenn Sie mehr über uns und Ihre Karrieremöglichkeiten bei Deloitte wissen möchten, finden Sie die wichtigsten Infos auf unserer Website: www.deloitte.com/careers

Und wann kommen Sie auf den Punkt?

Deloitte.

Wirtschaftsprüfung. Steuerberatung. Consulting. Corporate Finance.

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu, einen Verein schweizerischen Rechts, und/oder sein Netzwerk von Mitgliedsunternehmen. Jedes dieser Mitgliedsunternehmen ist rechtlich selbstständig und unabhängig. Eine detaillierte Beschreibung der rechtlichen Struktur von Deloitte Touche Tohmatsu und seiner Mitgliedsunternehmen finden Sie auf www.deloitte.com/de/ueberUns. © 2008 Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



(Un)glücklich vereint?

Mannheimer Soziologen erforschen, unter welchen Bedingungen Partnerschaften stabil sind – oder auch nicht.

Text: Nikolaus Hollermeier

Fotos: Yannick Wegner



Unverheiratete Paare bleiben meist nur zusammen, wenn sie in ihrer Beziehung zufrieden sind.

Warum zerbrechen viele Beziehungen nach kurzer Zeit, während andere ein Leben lang halten? Warum sind manche Ehen stabil, obwohl die Partner mit der Beziehung unzufrieden sind? Was vordergründig als rein zwischenmenschliche Thematik erscheinen mag, kann auch wissenschaftlich untersucht werden. „Zwar ist jeder Mensch individuell und damit jede Beziehung unterschiedlich“, sagt Thorsten Kneip, Soziologe am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES). „Erforschen kann man aber die Rahmenbedingungen, Anreizstrukturen und Wertvorstellungen, die Partnerschaften stärken oder destabilisieren.“

Gemeinsam mit Christian Hunkler – wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Soziologie und Wissenschaftslehre der Universität Mannheim – und in Zusammenarbeit mit Forschern der RWTH Aachen hat Kneip 136 Telefoninterviews geführt. Untersucht wurden sowohl eheliche als auch nichteheliche Lebensgemeinschaften bezüglich ihrer Stabilität. Die Ergebnisse dürften auf den ersten Blick vor allem Verfechter der Ehe freuen: Verheiratete sehen demnach ihre eigene Beziehung als mehr oder weniger unauflösliche Institution an. Sie trotzen daher Phasen der Unzufriedenheit mit dem Partner oder der Beziehung eher als Unverheiratete. Das gilt in noch stärkerem Maße für kirchlich Getraute.

Allerdings: Nichteheliche Beziehungen sind keineswegs automatisch instabiler. „Ihre Stabilität hängt in höherem Maße von der Qualität der Beziehung ab“, erklärt Thorsten Kneip. „Während nichteheliche Beziehungen bei niedriger Qualität zerbrechen, bleiben Ehen oft trotz der Unzufriedenheit der Partner bestehen.“ Verantwortlich dafür ist aber nicht die formale Institution der

Ehe als solche, sondern wie die Partner ihre Beziehung selbst definieren. Gravierende Probleme wie zum Beispiel Untreue oder körperliche Gewalt können eine solche Definition der Beziehung als Institution empfindlich stören. Hinzu kommt laut Kneip und Hunkler eine subjektiv verankerte „Norm der Unauflöslichkeit“. Diese führt bei einem hohen Institutionalierungsgrad der Beziehung dazu, dass Anreize für eine Trennung ausgeblendet werden. Unverheiratete machen das weitere Bestehen der Beziehung jedoch von ihrer Zufriedenheit mit der Partnerschaft abhängig – auch oder gerade bei hehren Vorstellungen der Unauflöslichkeit von Beziehungen.

Doch wie findet man so etwas heraus? Reden Menschen am Telefon mit Fremden über ihre Beziehungssorgen, Trennungsgedanken, selbst über Gewalt in der Partnerschaft? Thorsten Kneip bejaht. „Die Antwortbereitschaft der teilnehmenden Befragten war selbst bei intimen Fragen sehr hoch.“ Allerdings könne die Studie nur ein Ansatzpunkt für breiter angelegte Forschung sein. Hohe Erwartungen verbinden die Mannheimer Soziologen daher mit der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützten Panelstudie PAIRFAM (vgl. S. 28): Gemeinsam mit Kollegen aus Bremen, Chemnitz und München befragen die Mannheimer ab diesem Herbst 12.000 Personen – und deren Partner. ■

Hunkler, Christian, und Thorsten Kneip (2008): Das Zusammenspiel von Normen und Anreizen bei der Erklärung partnerschaftlicher Stabilität. MZES-Arbeitspapier Nr. 108. Alle Arbeitspapiere des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialforschung stehen unter www.mzes.uni-mannheim.de zum Download zur Verfügung.

„Schulen brauchen ein gutes Qualitätsmanagement“

Die Qualität deutscher Schulen muss weiter verbessert werden – diese Ansicht ist infolge internationaler Vergleichsstudien unstrittig. Professor Dr. Hermann G. Ebner, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik und Prorektor für Lehre der Universität Mannheim fordert nicht einfach mehr Geld für das Bildungssystem. Er rät zum Aufbau eines effektiven und effizienten Qualitätsmanagements an Schulen.

Das mäßige Abschneiden des deutschen Schulsystems in den PISA-Studien hat Ebner nicht überrascht: „In den Ergebnissen zeigt sich kein neuer Trend. International vergleichende Studien gibt es seit vielen Jahrzehnten und stets werden in Bezug auf das deutsche Bildungssystem die gleichen Schwachstellen identifiziert. An der Lösung der Probleme kann jedoch nicht gearbeitet werden, solange man sich weigert, die unerfreuliche Nachricht zur Kenntnis zu nehmen, oder solange die in den Studien bereit gestellten Erkenntnisse in den interessenpolitischen Auseinandersetzungen zerrieben werden.“

In seinen Lösungsvorschlägen hebt der Wirtschaftspädagoge – neben der verstärkten instruktionswissenschaftlichen Ausbildung der Lehrpersonen – besonders die Qualifizierung der Schulleitungen hervor. „Wir brauchen eine sachliche Diskussion über die Professionalisierung von Schulleitungen. Schulleiterinnen und Schulleiter haben umfangreiche, sehr verschiedene und verantwortungsvolle Aufgaben. Auf diese Anforderungen werden sie nicht angemessen vorbereitet. Kenntnisse auf den Gebieten des Personal-, Qualitäts- oder Finanzmanagements werden vor Übernahme der Funktion nicht systematisch aufgebaut.“

Sein Plädoyer gilt ebenso dem Aufbau des Qualitätsmanagements an Schulen. „Durch ein gutes Qualitätsmanagement profitieren die Schulen doppelt“ – so Professor Ebner. Als Experte für das Qualitätsmanagement insbesondere an beruflichen Schulen sieht er bei Schulen, die sich mit der Güte ihrer Leistungen auseinandersetzen, die Chance, gezielt an deren weiterer Verbesserung arbeiten zu können. Darüber hinaus können Schulen durch die Kommunikation ihrer Leistungen und ihrer Qualitätsbemühungen ihr Ansehen in der Öffentlichkeit stärken.

Professionelles Management gehört mit zu den Voraussetzungen, Ressourcen effektiv und effizient nutzen zu können: „Es erhöht die Möglichkeit, dass aus einer Schule eine gute Schule wird. Das ist mit viel Arbeit verbunden“, hebt der Ordinarius hervor.

In dem von Rödiger Voss herausgegebenen Buch „Innovatives Schulmanagement“ präsentieren Professor Dr. Hermann G. Ebner und Birgit Lehmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl

für Wirtschaftspädagogik, in dem Beitrag „Qualitätsmanagement an Schulen“ verschiedene Konzepte des Qualitätsmanagements und geben Hinweise zu dessen Umsetzung. Der gesamte Band ist darauf ausgerichtet, Personen mit Aufgaben in der Schulleitung und Personen mit Funktionen in der Bildungsadministration Informationen zur Realisierung eines professionellen Schulmanagements zur Verfügung zu stellen. ASC ■



Mehr Unterstützung für Promovierende

Universität Mannheim baut ihren Service für Doktorandinnen und Doktoranden aus

Mehr Informationsveranstaltungen zu den verschiedenen Promotions- und Fördermöglichkeiten, Wissenswertes zu beruflichen Perspektiven von Doktoranden, verstärkte Hilfe beim Finden oder Aufbauen von Netzwerken – das sind nur einige neue Angebote, die es künftig an der Universität Mannheim geben wird. Die Hochschule baut im Augenblick ihren Service für Promovierende aus. „An der Universität gibt es großes Potential. Unser Ziel ist es deshalb, den Doktorandinnen und Doktoranden von Anfang an eine optimale Beratung und Unterstützung zukommen zu lassen“, so Professor Dr. Hartmut Esser, Prorektor für Forschung.

Im Zentrum des neuen Maßnahmenkatalogs steht der elektronische Newsletter, der seit dem Herbstwintersemester 2007 regelmäßig verschickt wird. Um die Inhalte genau auf die Bedürfnisse der Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler zuschneiden zu können, hat Sigrid Jooß-Mayer, Leiterin der Landesgraduiertenförderung und verantwortlich für die Beratung und Betreuung der Promovierenden am Dezernat I, eine Online-Befragung durchgeführt: Welche finanziellen Fördermöglichkeiten während und nach dem Promotionsstudium gibt es? Wie und wo kann die Dissertation am besten veröffentlicht werden? Vor allem auf diese Fragen suchen Doktoranden eine Antwort, so das Ergebnis. „Großes Interesse besteht aber auch an Informa-

tionen zu Tagungen, Kongressen und Netzwerken, durch die die Studierenden neue Kontakte knüpfen und sich gegenseitig austauschen können“, weiß Jooß-Mayer. Auch Möglichkeiten dafür, die eigenen Handlungskompetenzen zu stärken, sind unter den Mannheimer Promovierenden sehr gefragt.

Workshops zu Themen wie Datenbankrecherche oder Projektmanagement für Studierende gibt es bereits an der Universität Mannheim; ebenso Informationen zu verschiedenen Publikationsmöglichkeiten von der Universitätsbibliothek. „Vor dem Hintergrund der Online-Befragung haben wir diese Angebote allerdings erweitert“, berichtet Sigrid Jooß-Mayer. Zum HWS 2008 neu eingeführt werden soll außerdem eine Prozess begleitende kollegiale Beratung: Egal ob ein Doktorand dem Zeitplan hinterherhinkt, eine inhaltliche Frage hat oder vor methodischen Problemen steht – andere Promovierende stehen ihm mit Rat und Tat zur Seite, ergänzend zur wissenschaftlichen Betreuung der Arbeit an einem Lehrstuhl. AS ■

Weitere Informationen zur Online-Befragung und den Angeboten für Promovierende gibt es unter www.uni-mannheim.de/promotion.

Engagement für Andere

Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte erforscht Hilfsbereitschaft der Deutschen

Warum spenden Millionen Deutsche für Tsunami-Opfer im indischen Ozean und nicht nur für obdachlose Kinder in der eigenen Stadt? Unter anderem auf diese Frage suchen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte eine Erklärung. „Internationale Hilfe und Solidarität: Humanitäres Engagement in der deutschen Gesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts“ – so der Titel des Forschungsprojekts, das von der ZEIT-Stiftung unterstützt wird.

„Humanitäres Engagement ist keineswegs ein Phänomen der Gegenwart“, so die Ausgangsthese von Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Johannes Paulmann, der das Projekt betreut. Es hat in Deutschland eine lange Tradition, angefangen bei der massenhaften Unterstützung emigrierter polnischer Freiheitskämpfer nach dem so genannten Novemberaufstand 1830. Welche Gruppen setzen sich – damals wie heute – für andere Menschen jenseits der eigenen Grenzen ein? Was sind ihre Gründe dafür und wie genau sieht ihre Hilfe aus? Das will Paulmann gemeinsam mit zwei Doktoranden in den nächsten drei Jahren herausfinden.

Grundsätzlich gilt: Die Gründe dafür, warum Menschen anderen helfen, können sehr unterschiedlich sein. „Solidarität spielt mit Sicherheit eine Rolle“, so Paulmann. Zum Beispiel, wenn Auslandsdeutsche anderen Auslandsdeutschen helfen. Aber auch der Versuch, sich durch die Unterstützung anderer selbst zu definieren – etwa als entwickeltes Land, das in der Lage ist, „rückständigen“ Regionen unter die Arme zu greifen – ist ein mögliches Motiv. „Nicht alle Beweggründe sind den Helfern immer bewusst“, betont der Historiker: „Das schmälert aber keineswegs den Beitrag, den sie dadurch für Andere leisten.“

Aufgrund seiner historischen Entwicklung ist Deutschland für Johannes Paulmann als Untersuchungsgegenstand besonders interessant, denn: „Es wäre denkbar, dass sich durch die Erfahrungen mit den beiden Weltkriegen die Art der internationalen Hilfe von der anderer Länder unterscheidet.“ Indizien dafür gäbe es: So engagiert sich Deutschland in Afghanistan zwar für den Wiederaufbau. „Militärische Hilfe ist aber nicht durchsetzbar.“ AS ■

Startschuss für bundesweite Beziehungs- und Familienstudie

Gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Bremen, Chemnitz und München führen Soziologen der Universität Mannheim ab diesem Herbst die deutschlandweit einzigartige Langzeitstudie PAIRFAM (Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics) durch. Für die Erhebung werden bundesweit 12.000 Personen über die Dauer von 14 Jahren hinweg in jährlichem Abstand befragt. Die Mannheimer Forscher um Professor Dr. Josef Brüderl, Dekan der Fakultät für Sozialwissenschaften und Inhaber des Lehrstuhls für Statistik und sozialwissenschaftliche Methodenlehre, werden vor allem für die methodische Qualität der Untersuchung bürgen.

Brüderl erhofft sich als einer der Initiatoren von PAIRFAM entscheidende Fortschritte für die Erforschung partnerschaftlicher und familialer Lebensformen. „Der langfristige Charakter der Erhebung wird uns helfen, beziehungs- und familienbezogene Entscheidungen samt ihrer Folgen deutlich besser zu verstehen“, erklärt Brüderl. Zentrale Themen von PAIRFAM seien beispielsweise die Gründung, Etablierung und Gestaltung von Paarbeziehungen, ihre Stabilität und Instabilität sowie die Entscheidung über den Zeitpunkt und den Abstand von Geburten. Auch Generationenfragen, Erziehungsthemen und Fragen der kindlichen Entwicklung sollen untersucht werden, so der Soziologe.

Die erste bundesweite Untersuchungswelle startet in Kürze mit je 4.000 Befragungspersonen aus den Alterskohorten der 15- bis 17-, 25- bis 27- sowie 35- bis 37-Jährigen. Darüber hinaus werden auch die Partner der Befragten sowie ab der zweiten Welle auch deren Eltern und Kinder befragt. Der erste Ergebnisdatensatz soll noch 2009 der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. PAIRFAM wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit mehreren Millionen Euro gefördert. ■

Sozialforschung für das erweiterte Europa

Der EU-Beitritt von zehn ost- und mitteleuropäischen Staaten 2004 und 2007 zog einen historischen Schlussstrich unter die Teilung Europas. Gleichzeitig haben kulturelle Vielfalt, soziale Ungleichheit und wirtschaftliche Gegensätze in der EU zugenommen. Politik und Wissenschaft stehen vor neuen Fragen: So mangelt es etwa an Wissen über die öffentlichen Institutionen der neuen EU-Länder. Das Buch „Europe enlarged“ des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialforschung (MZES) beschreibt sowohl international vergleichend als auch länderspezifisch die Bildungssysteme, Arbeitsmärkte und Wohlfahrtsregime dieser Staaten. ■

Irena Kogan, Michael Gebel and Clemens Noeike (Eds.): Europe enlarged. A handbook of education, labour and welfare regimes in Central and Eastern Europe. Policy Press 2008.



Publik gemacht

ist ein gemeinsamer Service des FORUM und der Universitätsbibliothek Mannheim. Hier finden Sie die neuesten Buch- und Aufsatzveröffentlichungen der Mannheimer Professoren. Durch die Zusammenarbeit mit der UB sind die Angaben bibliographisch korrekt erstellt und gegebenenfalls mit den jeweiligen Signaturen versehen.

Betriebswirtschaftliche Fakultät

Homburg, C. (u.a.): Configurations of marketing and sales,
In: Journal of marketing, Chicago, Ill.: Publications Group of the American Marketing Association, ISSN 0022-2429, 72(2008), H. 2, S. 133–154
BB BWL: Z 89, Zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Homburg, C. (Hrsg.): Kundenzufriedenheit: Konzepte – Methoden – Erfahrungen,
7., überarb. Aufl., Wiesbaden: Gabler, 2008, ISBN 978-3-8349-0808-7, Euro 84.90
BB Schloss Ostflügel: 2008 A 4108, 2008 AU 0646, 2008 AU 0647;
LBS: VI 254-B(7); BB Schloss Ehrenhof: 300 QP 620 H764(7);
BB BWL: bestellt

Homburg, C. (u.a.): Understanding the adoption of new brands through salespeople,
In: Journal of the Academy of Marketing Science, 36(2007), H. 2, S. 278–291
BB BWL: Z 439, Zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Schreiber, U., Spengel, C. (Mitarb.): Dual income tax: a proposal for reforming corporate and personal income tax in Germany,
Heidelberg: Physica-Verl., 2008, (ZEW economic studies; 39), ISBN 3-7908-2051-2, Euro 64.15,
BB Schloss Ostflügel: 2008 A 3001; BB Schloss Ehrenhof: 300 QL 611 W645

Spengel, C., Broer, E.: Belastungswirkungen der Erbschaftsteuer-reform bei der Übertragung von Unternehmensvermögen,
In: Der Betrieb, Düsseldorf: Verl.-Gruppe Handelsblatt, ISSN 0005-9935, 61(2008), S. 86–91,
BB BWL: Z 47 ; BB Schloss Ehrenhof: 300 PA 1500

Spengel, C., Östreicher, A. (u.a.): Modelle einer Konzernbesteuerung für Deutschland und Europa,
Baden-Baden: Nomos, 2008, (ZEW-Wirtschaftsanalysen; 87), ISBN 3-8329-3480-4, Euro 74.00,
BB Schloss Ostflügel: 2008 A 3130, 2008 A 3131; BB BWL: 200 QL 830 029 ; BB Schloss Ehrenhof: 300 QL 800 029

Spengel, C., Ernst, C.: Private Kapitalanlagen vor und nach der Einführung der Abgeltungsteuer
In: Deutsches Steuerrecht: DStR, München: Beck, 46(2008), S. 835–841
BB Schloss Ehrenhof: 306 QA 41000, Zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Fakultät für Sozialwissenschaften

Deth, J. W. van, Castiglione, D. (Hrsg.): The handbook of social capital,
Oxford: OUP, 2008, ISBN 978-0-19-927123-8, GBP 85.00,
BB Schloss Ostflügel: 2008 A 2097; BB A5: 400 MS 1300 C351; MZES: ALLG/Info/Handb/020

Esser, H.: Nachwort kurz vor Redaktionsschluss: Kommentar zur Einleitung von Saake und Nassehi
In: Soziale Welt, Baden-Baden: Nomos, ISSN 0038-6073, 58(2007), H. 3, S. 359
BB A5: 400 MN 7680

Esser, H.: Soll das denn alles (gewesen) sein? Anmerkungen zur Umsetzung der soziologischen Systemtheorie in empirische Forschung
In: Soziale Welt, Baden-Baden: Nomos, ISSN 0038-6073, 58(2007), H. 3; S. 351–358
BB A5: 400 MN 7680

Esser, H.: Das SOEP und die Lindenstraße
In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Berlin: Duncker & Humblot, ISSN 0340-1707, N.F. 77(2008), H. 3, S. 181–186,
BB Schloss Ehrenhof: 300 QA 30650 Zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – frei zugänglich

Esser, H.: The two meanings of social capital
In: Castiglione, D., Deth, J. W. van (Hrsg.): The handbook of social capital, Oxford: OUP, 2008, ISBN 978-0-19-927123-8, GBP 85.00, S. 22–49
BB Schloss Ostflügel: 2008 A 2097; BB A5: 400 MS 1300 C351;
MZES: ALLG/Info/Handb/020

König, T.: Analysing the process of EU legislative decision-making
In: European Union politics, London: Sage, ISSN 1741-2757, 9(2008), H. 1, S. 145–165
Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

König, T.: Why do member states empower the European Parliament?
In: Journal of European public policy, London: Routledge, ISSN 1350-1763, 15(2008), H. 2, S. 167–188,
MZES: 400 MA 4387, Zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Philosophische Fakultät

Broderick, G., Cavill, P. (Hrsg.): Language contact in the place-names of Britain and Ireland,
Nottingham: English Place-Name Society, 2007, (English Place-Name Society: Extra series ; 3), ISBN 0-904889-78-5,
BB Schloss Ostflügel: BC 7529

Brodersen, K. (Hrsg.): Vincere Scis, Victoria Utı Nescis: Aspekte der Rückschauverzerrung in der Alten Geschichte,
Münster: Lit, 2008, (Antike Kultur und Geschichte ; 11), ISBN 3-8258-1324-X, Euro 19.90
BB Schloss Ostflügel: 2008 A 4058

Hörisch, J.: Augenblicke, Gegenwart, Vergehen – K.H. Hödicke Kohlezeichnungen,
In: Hödicke, K. H.: K. H. Hödicke, Kohle, charcoal drawings 1975–1982, 8.2.–5.4.2008, Galerie Wolfgang Gmyrek, Düsseldorf, Bielefeld: Kerber, 2008, (Kerber art), ISBN 3-86678-135-0, Euro 45.00, S. 108–116,
BB Schloss Ostflügel: 2008 L 0211

Hörisch, J.: Glanz und Elend – Wie Geisteswissenschaftler kommunizieren
In: Hermannstädter, A. (Hrsg.): Wissenschaft kommunizieren: die Rolle der Universitäten, Essen: Edition Stifterverband, 2008, ISBN 3-922275-22-2, Euro 19.90, S. 30–35
BB Schloss Ostflügel: 2008 A 1358

Hörisch, J.: Literatur und Fernsehen können sich einfach nicht verstehen
In: Wasner, A. (Hrsg.): Ich möchte lieber doch: Fernsehen als literarische Anstalt, Göttingen: Wallstein, 2008, ISBN 3-8353-0279-5, Euro 19.90, S. 150–154,
BB Schloss Ostflügel: 2008 A 2735

Hörisch, J.: Die Parkinsel zwischen Ludwigshafen und Mannheim – So nah und doch so fern
In: Oesterreich, C. (Hrsg.): Mannheim, wo es am schönsten ist: 55 Lieblingsplätze, Berlin: Bostelmann & Siebenhaar, 2008, ISBN 978-3-936962-43-7, Euro 12.80, S. 114–116
BB Schloss Ostflügel: 2008 A 0362

Hörisch, J.: Der Rest ist beredtes Schweigen – Goethes Gedicht Im ersten Beinhaus
In: Athenäum – Jahrbuch für Romantik, Paderborn: Schöningh, ISSN 0940-516X, 17(2007), S. 213–234,
BB A3: 500 GA 1733

Hörisch, J.: „Talking about my generation“ – Mediensozialisation im Zeitalter von Cyberspace und Digitalisierung
In: Siebenhaar, K. (Hrsg.): Medien im 21. Jahrhundert: Theorie – Technologie – Markt, Berlin: Lit, 2008, (Medien und Zukunft ; 1), ISBN 3-8258-1073-9, Euro 12.90, S. 51–60,
BB A3: 500 AP 13500 S571

Hörisch, J., Miladinov, K. (Übers.): Teorijka apoteka,
Zagreb: Algoritam, 2007, (Facta), ISBN 978-953-220-506-0, Euro 19.04
Nicht im Bestand der UB

Hörisch, J.: Wie im Himmel, so auf Erden
In: Bahr, P. (Hrsg.): Das Vaterunser: Einübung im Christentum, Frankfurt/Main: Hansisches Druck- und Verlagshaus, 2007, (edition chrismon), ISBN 3-938704-35-7, Euro 16.00, S. 52–62,
BB Schloss Ostflügel: 2008 A 4057

Kehnel, A.: Heilige Ökonomie: Ansätze zu einer systematisch vergleichenden Erforschung der Wirtschaftsorganisation mittelalterlicher Klöster und Orden
In: Melville, G. (Hrsg.): Mittelalterliche Orden und Klöster im Vergleich, Berlin: Lit, 2007, (Vita regularis; 34: Abhandlungen), ISBN 978-3-8258-1125-9, Euro 49.90, S. 281–332,
BB Schloss Ehrenhof: 300 NV 5150 V835-34

Wessler, H.: Investigating deliberativeness comparatively
In: Political communication, Philadelphia, Pa: Taylor & Francis, ISSN 1058-4609, 25(2008), S. 1–22,
BB A3: 500 AP 10104

Wessler, H. (Hrsg.): Peters, B.: Public deliberation and public culture: the writings of Bernhard Peters,
1993-2005, Basingstoke: Palgrave-Macmillan, 2007, (Transformations of the state), ISBN 0-230-57353-3, GBP 60.00,
BB A3: bestellt

Betr. FORUM Kompakt Ausgabe 4/2007:
Der unter „Publik gemacht“ erwähnte Aufsatz „The Educational and Occupational Back-ground of Central Bankers ...“ stammt nicht nur von Prof. Vaubel, sondern auch von seiner Koautorin Silja Göhlmann.

PROFILE

31 per cent more applicants for university places

Increase in all faculties

The University of Mannheim has notched up a new record in applicant numbers. 14,600 candidates would like to commence their studies in Mannheim. This is 31 per cent more candidates than last year and almost 40 per cent more than 2 years ago. The demand has increased in all faculties. At present there are on average 6 applicants for every university place.

The highest growth rate is for the Bachelor degree in Business Studies. The number of applicants has tripled and is now almost one quarter above the previous highest number in the year 2006. For the Social Science degree courses, demand has in the meantime reached between 5 and 26 applicants per university place. In the Faculty of Philosophy, Media and Communication Science has registered almost 50 applicants per place. The Bachelor course Culture and Economy could, after an increase of more than 40 per cent from 2006 to 2007, increase the high demand of an average of 8 applicants per place by a further 10 per cent. Business Information Systems, after doubling the demand last year, has once again achieved an increase of 20 per cent. Two new Bachelor degree courses have been very well received – the degree Company Lawyer with 650 applications and the degree Business Mathematics with 200 applications.

Original article see page 6

PROFILE

University of Mannheim “outstanding” in CHE ranking

In the latest edition of the CHE rankings the authors of the largest German university review have confirmed an “outstanding result” for the University of Mannheim. Business Studies, Political Science and Sociology all achieved the best possible assessment. Mannheim is in addition in several categories one of the nationally leading locations for the subjects Economics, Law Studies and Media and Communication Sciences.

“The only university where the positive judgement of professors and students coincides is the University of Mannheim”; this is comment of the publication on Business Studies, which belongs to the top-rated group in all categories reviewed – as is likewise the case with Sociology and Political Science. In the subject Economics the university is the only one which “in addition to the appreciation by its students is also held in particularly high regard by its the professors for its academic work”. The subjects Law and Media and Communication Science are amongst the leaders as far as library facilities, procurement of research grants and also supervision of students and study organization are concerned.

Original article see page 6

PROFILE

Graduates popular with employers

Mannheim Business Studies graduates are at the very top for the seventh time in a row as far as German personnel managers are concerned. This is confirmed by a ranking in the journal “Junge Karriere”: with a “remarkable distance” to the second-placed university and 57.8 percent of votes, the Business Studies Faculty is positioned clearly at the top. Graduates of the Mannheim Economics and Business Information Systems faculties had similarly excellent rankings and both achieved a third place.

Original article see page 6

PROFILE

Small but impressive

The Historical Institute has established itself nationwide

Although the Historical Institute (HI) of the University of Mannheim is on a national level one of the smallest departments for history, the CHE ranking, the largest German university evaluation, awarded the Mannheim historians 4th place at first go. The students assessed amongst other things the “studying situation in general” and the “support” as first-rate. The academics have acquired third-party funds of 33,200 euros per head – this is, moreover, as much acquired third-party funds as the university with the strongest focus on research achieved, according to the ranking guide.

In contrast to other historical departments, the HI deals with the past in its complete breadth in overlapping epochs. The director of the Institute, Professor Dr. Annette Kehnel, gives several reasons for its success in research: “In many projects we work closely with researchers in Germany and abroad.” An additional advantage is the Institute’s networking across faculty boundaries, which is supported both by the Philosophy Faculty as well as the Faculties for Social Sciences as well as Economics and Law. The students also profit from this interdisciplinary approach. They can attend lectures and seminars in departments other than their own e.g. in Economics. In addition to wide general knowledge and methodic know-how, the courses also teach international and practical experience.

Original article see page 8

BUSINESS INFORMATION SYSTEMS

Bespoke Information Technology made in Mannheim

Uni founds Mannheim Centre for Business Information Systems

Without the back up of computer programmes practically nothing would get done in firms or public administration nowadays. The need for specialists who are able to develop made-to-measure IT applications is thus correspondingly great. The trade association Bitkom estimates that in Germany alone there are 43,000 vacant posts. The University of Mannheim would in future like to take a

key position in this field. In June the Mannheim Centre for Business Information Systems (WIN) was launched.

“In the scope of tasks in information technology we possess all the pre-requisites for becoming one of the leading centres in Germany and in Europe” comments Professor Dr. Christian Becker, incumbent of the Chair for Business Information Systems II and designated Director of WIN. Both Computer Science and Business Information Systems have an internationally excellent standing, in addition there is the great reputation of the Mannheim Economics Faculty. “This constellation cannot be found at any other German university”, says Becker. A further advantage is the great density of IT firms in the metropolitan region Rhine-Neckar and in Baden-Württemberg.

Original article see page 14

BUSINESS INFORMATION SYSTEMS

I'm off for a while...

Mobile Business research group develops mobile IT applications for firms

Modern mobile telephones and PDAs already fulfill many functions. “Up to the present hardly any use has been made of the actual potential of mobile technology” comments Professor Dr. Wolfgang Effelsberg. The incumbent of the Chair for Practical Computer Science IV is the spokesman for the interdisciplinary research group Mobile Business at the Mannheim Centre for Business Information Systems. The researchers have not only been investigating how mobile technologies can meaningfully support business transactions between firms but also between firms and their customers. They are also developing the software for the corresponding applications.

Up to now the use of mobile devices has hardly differed from that of fixed line computers. The advantage that they are at different places at different times has not been made use of up to now. This is exactly what the Mannheim researchers intend to change – with the so-called location-based services. The first of these already exists: the researchers have developed an intelligent restaurant guide for each PDA. The device has access to software with city maps and restaurant addresses. The user only has to decide whether he or she wants to have a Chinese, Greek or Italian meal and the PDA will immediately come up with the suitable restaurant nearest his/her location.

Original article see page 16

BUSINESS INFORMATION SYSTEMS

Enjoy your food again

Business Information Systems student develops concept for quality assurance

Foodstuffs scandals are increasingly worrying consumers. A possibility for protecting them has been discovered by Nina Oertel: the Mannheim Business Information Systems student convinced the jury of the “Theseus Talente” competition under the patronage

of Federal Economics Minister Michael Glos with her concept. She achieved 7th place and thus belongs – with Stefan Seedorf and Simone Krug from the Chair for Business Information Systems III, who achieved 12th and 14th places – to a small group of 15 prizewinners.

“Using RFID technologies all paths of an article can theoretically be traced” says Nina Oertel. A so-called transponder is fixed, which stores the distinct serial number of a product. Local bar code scanners record the serial number and from this can call up information about product history, manufacturer, packaging date or previous locations. Oertel’s idea: Manufacturers give Internet providers access to their stored information. If a consumer wishes to be certain that the meat he/she has bought is of good quality, then he or she can check this on the corresponding Internet site. The query is given an even more reliable answer if information from other institutions is also available – for example from the Public Health Office.

Original article see page 18

BUSINESS INFORMATION SYSTEMS

Portrait: Dr. Carsten Stockmann

In 1994 Dr. Carsten Stockmann finished his studies of Business Information Systems at the University of Mannheim. Now he is 39 and a member of the board at the financial services firm Mayflower Capital AG. He can already look back on a formidable professional career, having worked not only as an MLP project manager and member of the board at the MLP Bank, but also serving as a member of advisory boards amongst others at the DWP Bank. “My studies of Business Information Systems at the University of Mannheim had a significant influence on my career. Without this it would not have been possible for me to fulfill the demands so well that I was later confronted with in practice.” The reputation of the Business Information Systems course in Mannheim was crucial in his decision to study in the chessboard-shaped city. “Already then it was well-known that if you had a degree in Business Information Systems under your belt, then people with responsibility in management knew what you had achieved during your studies”.

Original article see page 19

RESEARCH

(Un)happy together

Mannheim sociologists carry out research on the stability of partnerships

Why do many relationships break up after a short time, while others last a lifetime? Why are some marriages stable, although the partners are dissatisfied with the relationship? This has been the subject of joint research by Thorsten Kneip, sociologist at the Mannheim Centre for European Social Research (MZES), Christian Hunkler, colleague at the Chair for Sociology and Scientific Theory at the University of Mannheim, and researchers at the RWTH in Aachen. The result: married couples consider their own

Original article see page 24

Original article see page 26

Original article see page 38

Original article see page 40

Original article see page 42

Original article see page 50

„Unsere Erfahrungen sind uneingeschränkt positiv“

Interview: Achim Fischer

Foto: Annette Schönleber

Zum Frühjahrssemester 2007 hat die Universität Mannheim erstmals Studiengebühren in Höhe von 500 Euro erhoben. FORUM sprach mit Professor Dr. Hermann G. Ebner, Prorektor für Lehre, über den bisherigen Mitteleinsatz und dessen Wahrnehmung durch die Studierenden.



FORUM: Wie sind die Erfahrungen seitens der Universität nach dem ersten kompletten Studienjahr mit Studiengebühren?

Professor Ebner: Wir sehen in allen Bereichen einen zielgerichteten Einsatz und eine vollkommen transparente Handhabung der Studiengebühren. Das Verfahren der Zuweisung der Mittel an die einzelnen Einrichtungen erweist sich als zweckmäßig und frei von Komplikationen. Unterm Strich: Aus der Sicht des Rektorats sind die Erfahrungen uneingeschränkt positiv.

FORUM: Das Rektorat hatte konkrete Ziele benannt, beispielsweise die Reduktion der Gruppengrößen auf maximal 30 Teilnehmer. Wurde das erreicht?

Professor Ebner: Weit überwiegend wurde dieses Ziel bei Seminaren, Übungen und Tutorien erreicht. Dort, wo das noch nicht gelungen ist, liegt das vor allem daran, dass für die betreffenden Lehrveranstaltungen die benötigte Anzahl an entsprechend qualifizierten Lehrenden nicht sofort verfügbar war. Insgesamt sind die Gruppengrößen jedoch durchgängig deutlich verringert worden.

FORUM: Wie hoch sind die Reste?

Professor Ebner: Von den Mitteln, die der Universität für das Studienjahr 2007 zur Verfügung standen, waren zum Zeitpunkt der Berichterstattung annähernd zwei Drittel bereits abgeflossen und ein weiteres Viertel gebunden. Demnach beliefen sich die Reste zum Abrechnungszeitpunkt auf weniger als 10 Prozent der Mittel.

FORUM: Warum sind die Gelder nicht vollständig ausgegeben worden?

Professor Ebner: Im ersten Durchgang gab es noch Unsicherheiten bezüglich der tatsächlichen Höhe der Mittel, die den einzelnen Einrichtungen bzw. Antragstellern zur Verfügung stehen würden. Darüber hinaus standen noch Klärungen auf der rechtlichen Seite an. Beides veranlasste die Universität, konservativ zu kalkulieren – ein mögliches ‚Resteproblem‘ war eher zu tolerieren als ein mögliches Defizit. Hinzu kommt, dass sich zwar alle beteiligten Stellen darum bemühten, die Gewinnung und Einstellung von zusätzlichem Personal beschleunigt abzuwickeln, dennoch wird für eine sorgfältige Personalrekrutierung eine gewisse Zeit benötigt.

FORUM: Wo gibt es noch Schwierigkeiten in der Verwendung der Gebühren?

Professor Ebner: Wir haben an unserer Universität eine sach- und ergebnisorientierte Diskussion über die Verwendung der Studiengebühren und wir haben Verfahren, die uns schnell die

notwendigen Entscheidungsgrundlagen liefern. Beides hat uns bislang vor Schwierigkeiten bewahrt bzw. geholfen, auf Fragen akzeptierte und – wie ich meine – vernünftige Lösungen zu finden. Nicht zuletzt wird uns das auch von außen, zum Beispiel durch die Financial Times Deutschland oder Die Zeit, bestätigt.

FORUM: Nach einer Studie der Universität Hohenheim haben nur knapp vierzig Prozent der Mannheimer Studierenden eine Verbesserung des Lehrangebotes bemerkt. Was lief falsch?

Professor Ebner: Wer von unseren Studierenden zum Zeitpunkt der Befragung sein Grundstudium in den stark frequentierten Diplomstudiengängen bereits absolviert hatte, kann ebenso wenig etwas von den Veränderungen bemerkt haben, wie jene, die sich zu diesem Zeitpunkt in den ersten Semestern der neuen Bachelorstudiengänge befanden, und dies trifft auf die stark besetzten Studiengänge zu. Bei Berücksichtigung dieser Bedingungen – die einen sind nicht betroffen, den anderen fehlen die Vergleichsmöglichkeiten – ist der berichtete Befund ein bemerkenswert hoher Wert. Allerdings kann die Studie aufgrund ihres Designs auch nur erste Hinweise liefern.

FORUM: Der Bewerberandrang an der Universität Mannheim ist seit Einführung der Studiengebühren nicht nur nicht gesunken, sondern sogar gestiegen, um mehr als ein Drittel gegenüber 2006. Wie erklären Sie sich das?

Professor Ebner: Im Moment (Anmerkung der Redaktion: Ende Juli, eine Woche nach Bewerbungsschluss) liegt uns noch keine detaillierte Analyse des Datenmaterials zur Gesamtentwicklung vor. Dafür, dass wir nicht nur keinen Rückgang, sondern einen Zuwachs zu verzeichnen haben, kann selbstverständlich auch die ‚gute Presse‘ der Universität ausschlaggebend sein. Für viele Studierende – das zeigt eine kürzlich von uns durchgeführte Befragung – ist es das Renommée unserer Universität beziehungsweise der jeweiligen Fakultät, das sie hierher geführt hat. ■

Die Studiengebühren in Zahlen:

Durch die Studiengebühren hatte die Universität Mannheim im Studienjahr 2006/2007 Einnahmen von 8,2 Millionen Euro. Der Verwaltungsaufwand belief sich auf 0,27 Millionen Euro (3,3 % der Einnahmen), verbleibt ein Nettoerlös von 7,9 Millionen Euro.

Der Erlös wurde nach einem klaren System verteilt: 30 Prozent (2,4 Mio. Euro) standen für fakultätsübergreifende Projekte zur Verfügung, beispielsweise für verlängerte Öffnungszeiten der Bibliothek. Über den Maßnahmenkatalog entscheidet das Rektorat auf Grundlage der Empfehlung der Senatskommission Lehre.

70 Prozent der Nettoerlöse (5,5 Mio. Euro) erhielten die Fakultäten proportional zur Zahl ihrer Studierenden. Die Entscheidung über den Einsatz der Mittel obliegt der jeweiligen Fakultät. Vertreterinnen und Vertreter der Studierenden sind sowohl auf Universitäts- wie Fakultätsebene unmittelbar in den Entscheidungsprozess zur Mittelvergabe eingebunden.

Nachgehakt

Wissen die Mannheimer Studierenden wohin ihre Gebühren fließen? Wie zufrieden sind sie mit der Mittelverwendung?



Carolin Leyh
Wirtschaftspädagogik
5. Semester

„Die Bibliotheksöffnungszeiten sind im Vergleich zu anderen Unis relativ gut. Die Betreuung und Beratung finde ich eigentlich auch ganz gut. Kleinere Kurse spüre ich nicht unbedingt, und über die Austauschplätze im Ausland weiß man auch nicht, ob die sich erhöht haben. Da wird man nicht so informiert.“



Till Haumann
Diplom BWL
9. Semester

„Es gibt ein Online-Tool, auf dem ich mich informiert habe. Mit der Transparenz bin ich zufrieden, aber ich habe gemerkt, dass die Gelder vor allem in die unteren Semester fließen. Das ist richtig so, aber man könnte die Betreuung im Hauptstudium wesentlich verbessern.“



Maximilian Astfalk
Bachelor Politik
4. Semester

„Ich weiß im Großen und Ganzen schon wohin das Geld fließt. Vor allem wird es für unnötige Tutorien, die in Massen dazugekommen sind, verschwendet. Die Aufschlüsselung im Internet finde ich wenig aufschlussreich. Prinzipiell bin ich gegen Studiengebühren und finde, dass sie abgeschafft werden sollen.“



Karsten Asbahr
Bachelor BWL
3. Semester

„Ich finde schon, dass man sieht, dass das Geld von den Studiengebühren ankommt. Gerade bei der ganzen Raumausstattung und bei der individuellen Betreuung. Bei den Bibliotheksöffnungszeiten sieht man das vor allem im Vergleich zu anderen Universitäten, zum Beispiel wenn man von Studenten aus Lübeck, Frankfurt oder Hamburg hört.“



Isabell Bandrack
Bachelor Fränko-Romanistik
6. Semester

„Ich habe das Heft zu den Studiengebühren gelesen und finde, dass es zu schwammig formuliert ist. Es sollten mehr fremdsprachige Veranstaltungen angeboten werden, da es für ein Fremdsprachenstudium sehr wichtig ist und das momentane Angebot dafür zu gering ist.“



Kristina Schmidt
BWL mit interkultureller Qualifikation
Englisch, 8. Semester

„In meinen Augen hat sich nicht viel verändert. Ich weiß von den kostenfreien Sprachkursen, die jeder Student in Anspruch nehmen kann. Die Studiengebühren sind unumgänglich, aber dafür sollten wenigstens das Semesterticket billiger sein und die Mensapreise beibehalten werden.“



Controller m/w

Praktikanten | Diplomanden | Trainees | Absolventen | Doktoranden

Sie wollen spannende, herausfordernde Aufgaben im Bereich Rechnungswesen/Controlling übernehmen? Merck, ein erfolgreiches und expandierendes chemisch-pharmazeutisches Unternehmen, bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Interessen und Fähigkeiten in einem dynamischen Team einzubringen.

 come2merck.de

Leistung zahlt sich aus

Gebührenstipendien gehen in die zweite Runde

Für das Studienjahr 2008/2009 kann die Universität Mannheim ihren Studierenden bereits 114 Gebührenstipendien vermitteln. „Die Zahl der Stipendienzusagen spricht dafür, dass unser Konzept überzeugt. Und sie spricht vor allem für die Absolventinnen und Absolventen unserer Universität, deren hohe Reputation für die Spendenbereitschaft wesentlich ist“, freut sich Rektor Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt. Zu den größten Stipendiengäbern zählen bislang die Liesel-Weiler-Stiftung mit 25 Stipendien sowie die Freunde der Universität Mannheim und die Stiftung der Universität Mannheim mit jeweils zwanzig Stipendien. Die Deutsche Bank fördert zehn Stipendiaten. Als neue Stipendiengäber konnten die MVV Energie AG mit zehn und die Hays AG mit fünf Zusagen gewonnen werden.

Das „Stipendium der Universität Mannheim“ zur Förderung der leistungsstärksten Studierenden wurde 2007 parallel zur Einführung der Studiengebühren entwickelt. 124 Studierende profitierten im Herbstwintersemester 2007/08 erstmals von der Unterstützung, die die Studiengebühren für ein Jahr abdecken. Einige Stipendiengäber traten darüber hinaus in direkten Kontakt zu den Stipendiaten, stellten sich bei einer Werksbesichtigung als potentieller Arbeitgeber vor oder ermöglichten Praktika in ihrem Unternehmen. Auftakt für das gegenseitige Kennenlernen war die feierliche Übergabe der Stipendienurkunden in der Aula.

Das „Stipendium der Universität Mannheim“ ist nicht nur eine finanzielle Förderung, sondern auch eine Auszeichnung für erbrachte Studienleistungen. Nur die jeweils Besten eines Studiengangs erhalten die Urkunde. Die Stipendien werden proportional zur Zahl der Studierenden über alle Fächer verteilt. Welche Stipendiaten welchem Stipendiengäber zugeordnet werden, kann der Spender über zusätzliche Auswahlkriterien mitbestimmen. So

fördert etwa die Barbara-Hopf-Stiftung speziell Studierende der Wirtschaftspädagogik.

Soziale Kriterien spielen bei der Vergabe keine Rolle. Die Stipendien werden jedoch angehalten, falls es ihre finanziellen Verhältnisse erlauben, den Betrag an den Nächstplatzierten weiterzureichen. Die Auszeichnung und der Kontakt zum Stipendiengäber bleiben ihnen erhalten. Im ersten Jahr machte ein Studierender von dem Ehrenkodex Gebrauch. Das Geld erhielt die Nächstplatzierte. Diese konnte die Förderung gut gebrauchen: Sie hatte sich bereits überlegt, ihre Diplomarbeit zu verschieben, um sich das nötige Geld für ihre Rückmeldung zu verdienen.

ASC/KB

Weitere Informationen unter: www.uni-mannheim.de/gebuehrenstipendien

Spender für das Studienjahr 2008/09:

ABSOLVENTUM MANNHEIM e.V., Barbara-Hopf Stiftung, Deutsche Bank, Ekkehard-Stiftung, Freunde der Universität Mannheim e.V., Fuchs Petrolub AG, Großkraftwerk Mannheim, Hays AG, Heinrich-Vetter-Stiftung, Liesel-Weiler-Stiftung, McKinsey, MVV Energie AG, PERI GmbH, Renolit AG, Stiftung Universität Mannheim, Tilgner & Frank Kanzlei.

Studiengebühren kurz und kompakt

- Die Stipendien werden nach Zahl der eingeschriebenen Studierenden auf alle Fakultäten und Studiengänge verteilt.
- Eine Bewerbung ist nicht möglich. Die Vergabe basiert auf den Studienleistungen.
- Es werden nur Studierende berücksichtigt, die sich zum HWS 2008/09 rückgemeldet und Studiengebühren bezahlt haben.
- In die Auswahl kommen Bachelor-Studenten vom 3. bis zum 6. Semester und Studierende der Magister-, Diplom- oder Staatsexamensstudiengänge ab dem Zeitpunkt der Zwischenprüfung bis zum 8. Semester.
- Bachelor-Studierende müssen nach zwei Semestern 50 Credits, nach vier Semestern 110 Credits erzielt haben. Studierende der Magister-, Diplom- oder Examensstudiengänge müssen ihre Zwischenprüfung spätestens im 4. Semester abgelegt haben.
- Die Fördersumme entspricht der Höhe der gezahlten Studiengebühren im HWS 2008/09 und FSS 2009, im Regelfall 1000 Euro.

Welche Scheine zählen?

Bachelor: alle Scheine

Magister, Diplom und Lehramt: Ergebnis der Zwischenprüfung

Juristen: alle großen Scheine

Achtung: Nur in den Studienbüros eingetragene Leistungen können beim Auswahlverfahren berücksichtigt werden. Also alle Scheine so schnell wie möglich einreichen und Prüfungsleistungen melden.

Die Heidelberg-Gruppe



Silke Denker
Trainee, Finance/Controlling

“I have to go into detail.”

Als Praktikant oder Diplomand, als Trainee oder als Direkteinsteiger bieten wir Ihnen erstklassige Startbedingungen. Schließlich ist die Heidelberg-Gruppe weltweit die Nummer eins, wenn es um Lösungen für die Printmedien-Industrie geht. Als Technologiekonzern suchen wir vor allem Mitarbeiter mit technischem, informationstechnischem oder wirtschaftlichem Hintergrund.

Bei uns können Sie sich nicht nur in Ihrem Fach, sondern auch persönlich weiterentwickeln und in selbstständiger Arbeit von Anfang an etwas bewegen. Das erfordert viel Engagement von Ihnen sowie Ihren ganzen Einsatz.

Sie haben es in der Hand, denn wir suchen Menschen mit Initiative.

Heidelberger Druckmaschinen AG

Kurfürsten-Anlage 52–60 • D-69115 Heidelberg • www.heidelberg.com

HEIDELBERG

Gemeinsam nach vorn

ABSOLVENTUM MANNHEIM präsentiert neuen Vorstand

Am 6. Mai war es soweit – auf der Mitgliederversammlung von ABSOLVENTUM MANNHEIM galt es, dem Alumni-Verein mit der Wahl des Vorstands eine neue Führungsspitze zu geben. Alle anwesenden Mitglieder verliehen ihrer Zustimmung Ausdruck und bestätigten den neuen Vorstand ohne Gegenstimmen im Amt.

Der bisherige Präsident Professor Dr. Dr. h. c. mult. Peter Eichhorn schied auf eigenen Wunsch aus, sein Nachfolger ist Diplom-Kaufmann Frank Merkel. Er sieht sich jedoch nicht als Kopf seines Teams, sondern als gleichberechtigter Partner: „Wir haben uns viel vorgenommen und wollen gemeinsam viel erreichen“, erklärt Merkel selbstbewusst und freut sich über die gelungene Zusammensetzung des Vorstands. Diese klingt wahrlich vielversprechend: Sechs der ehemaligen Vorstandsmitglieder üben ihr Amt weiterhin aus. Mit André Petela, Dr. Jürgen M. Schneider und Professor Dr. Annette Kehnel gewinnt das Alumni-Netzwerk einen dynamischen Berufseinsteiger, einen vorstandserfahrenen Branchenkenner und eine passionierte Geisteswissenschaftlerin hinzu – alles in allem eine interessante Kombination engagierter Persönlichkeiten, die reichlich frischen Wind garantieren.

Damit der neue Vorstand motiviert zur Tat schreiten kann, hat sich die ehemals amtierende Spitze von ABSOLVENTUM bereits im April 2008 zu einem Workshop im Kloster Bronnbach getroffen. Es wurde viel diskutiert – über die Chancen der Zukunft und über die Stärken und Schwächen der Gegenwart.

Als Stärke bewertet der Verein seine gute Ausgangsbasis. Eine stabile Mitgliederzahl verbunden mit großem Wachstumspotenzial und 50 bestehende Regionalgruppen sprechen für seine Akzeptanz. Ein weiterer Vorteil liegt in der Verankerung des Netzwerks in einer der renommiertesten Universitäten Deutschlands.

ABSOLVENTUM muss jedoch den konkreten und wahrnehmbaren Nutzen für seine Mitglieder deutlich verbessern. Hierzu gilt es, bestehende Angebote auszubauen und neue Ansätze zu finden. Insbesondere der Karriereservice soll deshalb als wichtige Leistung für Studierende und Absolventen etabliert werden. Um auch weitere Projekte initiieren zu können, wäre ein größerer finanzieller Spiel-

raum hilfreich. Eine weitere Herausforderung besteht darin, die Studierenden trotz verkürzter Studienzeiten zu einer größeren Bindungsbereitschaft zu motivieren – keine leichte Aufgabe, aber das Vorstandsteam arbeitet bereits intensiv an diesen Themen. Neben der Gewinnung von Sponsoren ist es das Ziel der nächsten Jahre, ABSOLVENTUM noch mehr für alle Fakultäten zu öffnen, attraktivere und zielgruppengerechtere Leistungen anzubieten und eine Einbindung der Studierenden von Studienbeginn an zu ermöglichen.

Dass den Worten auch Taten folgen, davon ist das Vorstandsteam überzeugt. „Richtige Netzwerke funktionieren, weil man sich kennt“, weiß Dietmar Geiser und setzt sich besonders für eine Aktivierung und Intensivierung der Regionalgruppenarbeit ein. Jürgen M. Schneider hat sich die Karriereförderung aller Studierenden auf die Fahnen geschrieben und wird das Mentoren-Programm mit zusätzlicher Energie weiter ausbauen.

Für Annette Kehnel ist eine nachhaltige, gesellschaftspolitisch relevante Zusammenarbeit von Geistes- und Wirtschaftswissenschaften gefragt: „Unsere Gesellschaft braucht intelligente Kombinationen von „Geist und Geld“. Die Universität Mannheim hat hier eine Vorreiterrolle – ABSOLVENTUM unterstützt diese durch die generationenübergreifende Zusammenarbeit der Mannheimer Alumni“.

Die Weichen sind also gestellt – ABSOLVENTUM hat auch weiterhin sehr gute Voraussetzungen, „im Kreis der Besten zu bleiben“.

MW ■

Weitere Informationen zu ABSOLVENTUM MANNHEIM, dem Absolventennetzwerk der Universität Mannheim, finden Sie unter www.absolventum.de.

„Ich bin bei ABSOLVENTUM MANNHEIM dabei, ...“



„... weil ABSOLVENTUM die ideale Möglichkeit ist, meine Verbundenheit mit der Uni Mannheim mit Rat und Tat zum Ausdruck zu bringen.“

Dipl. Dr. Hans Raffée

Emeritus der Universität Mannheim
Tätigkeit bei ABSOLVENTUM: Repräsentation, interne und externe Kontakte



„... weil ich mir das Ziel gesetzt habe, Networking für Mannheimer Absolventen zur Selbstverständlichkeit zu machen.“

Dipl. Kaufmann Dietmar Geiser

Vertriebsleiter Diversifikation bei der Freudenberg Vliesstoffe KG
Tätigkeit bei ABSOLVENTUM: Regionalgruppen, Kooperationen, Young Professionals, Horizonsweiterung



„... weil ich den Nutzen einer Mitgliedschaft für Young Professionals weiter steigern möchte.“

Dipl. Kaufmann André Petela

Area Sales Manager Agrar/Distribution Channel Manager bei Freudenberg Vliesstoffe
Tätigkeit bei ABSOLVENTUM: Regionalgruppen, Kooperationen, Young Professionals, Horizonsweiterung



„... weil mir die Uni Mannheim im Studium viel gegeben hat. Ich möchte der Uni deshalb nach Kräften etwas zurückgeben.“

Dr. Jürgen M. Schneider

Finanzvorstand bei Bilfinger Berger AG
Tätigkeit bei ABSOLVENTUM: Mentoring Programm



„... weil die Universität Mannheim ein wichtiger Teil meines Lebens war und ist. In ABSOLVENTUM sehe ich eine exzellente Möglichkeit, mich nachhaltig für diese Universität zu engagieren.“

Dipl. Kaufmann Frank Merkel

Vorstand der wob AG in Viernheim
Tätigkeit bei ABSOLVENTUM: Repräsentation, interne und externe Kontakte



„... weil eine Universität, die zu den Besten gehören möchte, eine hervorragende Alumniorganisation braucht. Die enge Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung ist erste Voraussetzung dafür.“

Dr. Susann-Annette Storm

Kanzlerin der Universität Mannheim
Tätigkeit bei ABSOLVENTUM: Finanzen, Career Service



„... weil ich fächer- und generationenübergreifend denke und dieser Ansatz bei ABSOLVENTUM Programm ist.“

Prof. Dr. Annette Kehnel

Inhaberin des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Mannheim
Tätigkeit bei ABSOLVENTUM: Kontakt zu Geisteswissenschaften



„... weil die Universität von ihren Studierenden und ihren Absolventen lebt.“

Dr. Christian Queva

Dezernent für Studienangelegenheiten der Universität Mannheim
Tätigkeit bei ABSOLVENTUM: Auslandskontakte, Studierende.



„... weil die persönlichen Kontakte in einem guten Netzwerk wie ABSOLVENTUM nicht nur für jeden selbst, sondern auch für die Universität Mannheim von großem Nutzen sind.“

Dr. André Wetzel

Entrepreneur im Bereich Sport und Freizeit
Tätigkeit bei ABSOLVENTUM: Online-Angebot, Mitgliederverzeichnis

Unterstützung für Uni und Region

Sommerpause? So etwas kennen die Freunde der Universität Mannheim (FUM) nicht. Der gemeinnützige Verein war auch in den Sommermonaten für die Hochschule im Einsatz. Das Resultat: Die Universität Mannheim kann ihren Studierenden zum Herbstsemester 2008/09 nicht nur erneut zahlreiche Gebührenstipendien vermitteln. Auch das kürzlich gegründete Mannheimer Institut für Wirtschaftsinformatik erhält tatkräftige Unterstützung.

Kaum eine Firma oder eine öffentliche Verwaltung kommt heute noch ohne Informationstechnik aus. Zudem ist die Dichte an IT-Unternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar besonders hoch, der Bedarf an qualifiziertem Nachwuchs entsprechend groß. „Von einer anwendungsorientierten Wirtschaftsinformatik, wie sie das neue Mannheimer Zentrum vermittelt und erforscht, profitiert deshalb nicht nur die Universität, sondern auch die Region“, sagt Dr. Josef Zimmermann, Vorsitzender der FUM. Der Verein nutzt sein Netzwerk, um Verbindungen zwischen der Wirtschaftsinformatik und Unternehmen herzustellen. „Kontakte zu Mittelständlern, die an einer Kooperation interessiert sind, gibt es bereits“, so Zimmermann. Darüber hinaus stellen die Freunde 20.000 Euro für PR-Maßnahmen zur Verfügung.

Neben der Wirtschaftsinformatik gehören die Gebührenstipendien zu den zentralen Förderprojekten der FUM. „Schon vier Monate vor der nächsten Vergaberunde haben wir mit 114 Stipendien fast das Vorjahresniveau erreicht“, freut sich Zimmermann. Mit Hilfe des Vereins konnten nicht nur die MVV Energie AG, die Hays AG sowie die Steuerberater-/Rechtsanwaltspartnerschaft Tilgner & Frank als neue Förderer gewonnen werden. Viele FUM-Mitglieder, wie die Deutsche Bank, die Heinrich-Vetter-Stiftung und die Fuchs Petrolub AG, setzen ihr Engagement fort. Auch der Förderverein selbst stellt erneut 20.000 Euro zur Verfügung. „Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir die Zahl der Stipendien im Vergleich zum vergangenen Studienjahr sogar noch steigern können“, so Zimmermann.

So viele Stipendien wie möglich einwerben will auch das Ehemaligennetzwerk ABSOLVENTUM MANNHEIM und wendet sich hierzu vor allem an die Alumni der Universität. Anfang Juli fand ein Gespräch zwischen FUM und Frank Merkel, dem neuen ABSOLVENTUM-Präsidenten, statt. „Unser Ziel ist es, die bereits in der Vergangenheit praktizierte Koordination unserer beiden Fördervereine weiterzuentwickeln“, berichtet Zimmermann. Durch regelmäßige Abstimmungen der Aktivitäten sollen die jeweiligen Stärken und Möglichkeiten noch gezielter zur Unterstützung der Universität genutzt werden. „Hierfür bietet das gute persönliche Verständnis zwischen allen Verantwortlichen natürlich die beste Basis.“

Ohne das Engagement seiner Mitglieder könnten die Freunde bei weitem nicht das leisten, was sie leisten. „Mein Dank gilt deshalb allen treuen Mitgliedern, die mit ihrem Beitrag kontinuierlich zur Unterstützung der Universität beigetragen haben und weiterhin beitragen“, sagt

Zimmermann. Neben den Schwerpunkten Gebührenstipendien, Wirtschaftsinformatik und Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen will der Verein auch in Zukunft immer wieder Einzelprojekte fördern. „Wir freuen uns daher über jedes neue Mitglied und jede Spende.“ Drei neue Mitstreiter haben die Freunde seit ihrer Mitgliederversammlung im April schon gewonnen: die Allianz Deutschland, die Peri AG und die Partnerschaft Tilgner & Frank. Aktuell sind damit 78 Unternehmen als Fördermitglied bei FUM aktiv. AS ■

Weitere Informationen unter www.uni-mannheim.de/freunde.

Kontoverbindung
Freunde der Universität Mannheim, e. V.
Deutsche Bank Mannheim
BLZ 670 700 10
Kontonummer 025470600

Die Universität Mannheim gratuliert



Im Vorstand der Freunde der Universität Mannheim setzen sie sich für die Interessen der Universität ein: Dr. Carl-Heinrich Esser (l.) feierte am 18. Juli seinen 70. Geburtstag, Dr. Josef Zimmermann ist am 11. August 60 Jahre alt geworden. Dazu gratuliert ihnen die Universität Mannheim ganz herzlich.

AUS DEN REGIONALGRUPPEN

Alumni-Netzwerk wächst in Norddeutschland

ABSOLVENTUM MANNHEIM gründet neue Regionalgruppe in Bremen

„Buten und binnen – wagen un winnen“ lautet seit Jahrhunderten der Wahlspruch der Bremer Kaufleute. Er ist eingemeißelt in einen Stein, der über dem Eingangsportal der Handelskammer Bremen, dem Haus Schütting, angebracht ist. Der Spruch ist plattdeutsch und bedeutet soviel wie „draußen, in der weiten Welt und drinnen, in der Stadt – etwas wagen und dabei auch verdienen, also gute Geschäfte machen“. Getreu diesem Motto möchte die neue Regionalgruppe Bremen ABSOLVENTUM-Mitgliedern, die aus Bremen und Umgebung stammen, und solchen, die aus der weiten Welt ihren Weg in die Hansestadt Bremen gefunden haben, eine gemeinsame Anlaufstelle bieten.

Gegründet wird die neue Regionalgruppe durch Dr. Christian Kehlenbeck, der in den Jahren 2006 und 2007 bereits die Regionalgruppe Dubai betreut hat. Dr. Kehlenbeck ist der Hansestadt Bremen in besonderem Maße verbunden. Als gebürtiger Bremer lebte er dort bis zum Abitur, um 1989 nach Mannheim zum Studium der Wirtschaftsinformatik zu gehen. Nach weiteren Stationen in Regensburg (Promotion am Institut für Bankinformatik & Bank-

strategie an der Universität Regensburg), Düsseldorf (Gründung einer umsetzungsorientierten Unternehmensberatung gemeinsam mit einem Partner) und Dubai (Beratungsprojekte in einem Weltkonzern im Besitz der Herrscherfamilie des Emirats Dubai Scheich Mohammed bin Rashid Al Maktoum) kehrte er Mitte 2008 mit Frau und kleiner Tochter in seine Heimatstadt zurück.

Derzeit bereitet Dr. Kehlenbeck die Auftaktveranstaltung der Regionalgruppe Bremen vor. Neben einem ersten Kennenlernen möchte er gemeinsam mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Veranstaltungskalender erarbeiten und einen regelmäßigen Stammtisch einführen.

Das erste Treffen soll Ende Oktober oder Anfang November stattfinden. Interessierte ABSOLVENTUM-Mitglieder können sich direkt an Dr. Kehlenbeck wenden.

Kontaktaten: Dr. Christian Kehlenbeck, Auf dem Bockhorn 19, 28779 Bremen
Email: absolventum@sharpening-edge.com

Das Wandern ist des Müllers Lust

Einer Einladung zur traditionellen Siebengebirgswanderung an Fronleichnam folgten 24 Erwachsene und zehn Kinder der ABSOLVENTUM-Regionalgruppe Rheinland. Von Oberholtdorf marschierten sie zum Dornheckensee und weiter über den Rheinsteig nach Oberdollendorf. Stationen auf ihrem Weg waren unter anderem das Weingut Sülz und das Kloster Heisterbach.

Auf den Spuren der Seidenstraße

Auf eine Reise zu den Ursprüngen der Seidenstraße in das Museum Weltkulturen (Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim) begaben sich die Mitglieder der ABSOLVENTUM-Regionalgruppe Rhein-Neckar. Wie im Zeitraffer konnten sie die Entwicklung des Menschen in 2500 Jahren erleben, die durch das Handelswegnetz der Straße beschleunigt wurde. Die Seidenstraße diente zum transkontinentalen Austausch von Waren, Religionen und Kultur.

Sonne, Schnee und Après-Ski

Die ABSOLVENTUM-Regionalgruppe München zog es zum Skifahren nach Lech in Österreich: Nebel und Schneetreiben auf der Piste konnten sie nicht von einer Tour über den „weißen Ring“ durch die drei Nachbartäler abhalten. Beim Après-Ski in der Burgbar in Oberlech feierten Gastgeber und Skifahrer das Ende der Saison. Der Abschlusssonntag war ein Schnee- und Skitraum.

„Die Kunst des Kinos“

Mitglieder von ABSOLVENTUM besuchten einen Vortrag zur „Kunst des Kinos“ von Dr. Michael Kötz. Der Präsident der Freien Akademie der Künste Rhein-Neckar und Direktor des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg sowie des Festivals des deutschen Films lud sie im Juni zum „Festival des deutschen Films“ auf der Ludwigshafener Parkinsel ein. Neben den Filmen „Das Gelübde“ und „Die Legende von Shiva und Parvati“ stand ein Gespräch mit zwei Schauspielerinnen und Produzenten auf dem Programm.

Feiern wie Carl Theodor

Universität lädt am 20. September zum 5. Mannheimer Schlossfest ein



Es ist die Mischung aus guter und abwechslungsreicher Musik, Kunst und Comedy sowie einem tollen Ambiente und einer ausgelassenen Partystimmung, die das Schlossfest zu einem besonderen Erlebnis macht. Am 20. September ist es wieder soweit. Dann öffnen Universität und Schloss mit Unterstützung der Hays AG zum fünften Mal ihre Tore. Eingeladen sind nicht nur alle Studierenden, Alumni, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch alle Bürger der Region sowie Freunde und Partner der Universität.

MN ■

Karten gibt es beim Campus-Shop im Ostflügel der Universität Mannheim oder Online unter www.summacum.com/campusshop-online.

Sie kosten im Vorverkauf 14 Euro, an der Abendkasse 21 Euro.

Angehörige der Universität Mannheim (Studierende, Beschäftigte sowie Mitglieder von ABSOLVENTUM Mannheim) erhalten gegen Vorlage ihres Mitgliedsausweises einen Getränkergutschein in Höhe von 5 Euro. Er kann beim Schlossfest in der Zeit von 19 bis 23 Uhr auf dem MLP-Forum eingelöst werden.

DAS PROGRAMM AUF DEN VERSCHIEDENEN BÜHNEN:

19:00	UHR	Einlass
19:30	UHR	Ehrenhof: Eröffnung durch Universitätsorchester und –chor
19:45	UHR	Gartensaal: Theo Stemmlers Jazz Quintett
20:00	UHR	Jazz’n’Arts Stage: Olaf Schönborn’s Q4 – acoustic pop jazz, Rittersaal: Mitternachtsball mit der Manhattan Showband und dem Universitätsorchester
20:30	UHR	Popakademie Stage: BakkuShan – hausgemachter Indie-Pop
21:15	UHR	Gartensaal: Musik-Kabarettistin Cocoflanell mit ihren Interpretation von 20er Jahre-Schlagern
21:30	UHR	Jazz’n’Arts Stage: Xaver Fischer Trio – electronic piano
21:45	UHR	Popakademie Stage: Heuser – „Deutsches Liedgut – Handgemacht – Kopferdacht“
22:00	UHR	ABSOLVENTUM MANNHEIM: Professor Dr. Hans Raffée führt durch Auszüge der Sammlung Würth im Senatssaal
22:45	UHR	Gartensaal: College Jazz Ensemble
23:00	UHR	Popakademie Stage: Dance Night mit Schneckenhof AllStar DJ-Team M-Lance, T-Time und DJ Strict, Jazz’n’Arts Stage: Triband – vocal pop jazz
00:30	UHR	Jazz’n’Arts Stage: DJ Rainer Trüby

Durchgehend:

- Fotoausstellung „Backstage“ bei Comedian Bülent Ceylan von Luigi Toscano
- PWC präsentiert die MBS Lounge
- Kulinarischer Biergarten mit dem Studentenwerk Mannheim
- Informationsstand von ABSOLVENTUM MANNHEIM

Das Schlossfest findet auch bei Regen statt.
Weitere Informationen gibt es unter www.uni-mannheim.de/schlossfest.



Egal ob Jazz, Pop oder Rock – das Schlossfest hat für jeden Musikgeschmack etwas zu bieten. Auf den verschiedenen Tanzflächen im Schloss fühlt sich Jung und Alt gleichermaßen wohl.



Fotos: Markus Proßwitz

KALENDER HERBSTSEMESTER 2008

SEPTEMBER

17. MITTWOCH, 17:30 UHR

Praktikerkreis Personal und Arbeitsrecht. Eine Veranstaltung des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht an der Universität Mannheim, Hörsaal EW 242. www.arbeitsrecht.uni-mannheim.de

20. SAMSTAG, 19:00 – 3:00 UHR

Schlossfest www.uni-mannheim.de/schlossfest

OKTOBER

6. MONTAG, 19:00 UHR

Vortrag „Niemand ist verpflichtet, über eine große Frau zu schreiben“ Antonia und Sarah (Lesung mit Einführung) von Prof. Dr. Renate Möhrmann in der Reihe „Mannheimer Frauenzimmer“. Universität Mannheim, Fuchs-Petrolub Festsaal O 138. www.summacum.com (< Studium Generale)

6. MITTWOCH, 19:00 UHR

Vortrag „Hindenburg und der 30. Januar 1933 – Warum ernannte Hindenburg Hitler zum Reichskanzler?“ von Prof. Dr. Wolfram Pyta. Universität Mannheim, Hörsaal EW 151 www.summacum.com (< Studium Generale)

15. MITTWOCH, 17:30 UHR

Praktikerkreis Personal und Arbeitsrecht. Eine Veranstaltung des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht an der Universität Mannheim, Hörsaal EW 242. www.arbeitsrecht.uni-mannheim.de

27. MONTAG, 19:00 UHR

Vortrag „Grenzerfahrungen in Stanley Kubricks „Eyes wide shut“ (1999) und Laetitia Colombanis „A la folie... pas du tout“ (2002)“ von Prof. Dr. Wara Wende in der Reihe „Mannheimer Frauenzimmer“. Universität Mannheim, Fuchs-Petrolub Festsaal O 138. www.summacum.com (< Studium Generale)

29. MITTWOCH, 16:00 UHR

Führung „Führung durch die Antikensaalgalerie“ von Dr. Rosmarie Günther. Treffpunkt vor der Schlosskirche. www.summacum.com (< Studium Generale)

29. MITTWOCH, 17:15 UHR

Vernissage „DREAMS – TRÄUME“ im Verwaltungsgebäude L 9, 7 1. Stock. Das Hilfsprojekt „Glee Needy School“ zeigt Bilder von Kindern, die rund 25 Kilometer nördlich von Mombasa leben. www.summacum.com (< Studium Generale)

NOVEMBER

3. MONTAG, 17:15 UHR

Vortrag „Der politische Charakter der Olympischen Spiele“ von Prof. Dr. Egbert Jahn im Rahmen der Reihe Politische Streitfragen in zeitgeschichtlicher Perspektive. Universität Mannheim, Fuchs-Petrolub Festsaal O 138. www.summacum.com (< Studium Generale)

12. MITTWOCH, 17:30 UHR

Praktikerkreis Personal und Arbeitsrecht. Eine Veranstaltung des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht an der Universität Mannheim, Hörsaal EW 242. www.arbeitsrecht.uni-mannheim.de

19. MITTWOCH, 19:00 UHR im Schloss

Vortrag „Drei Erben einer Vergangenheit – Zur Auseinandersetzung der NS-Zeit in der Bundesrepublik der DDR und Österreich“ von Katrin Hammerstein M.A. Universität Mannheim, Hörsaal EW 151. www.summacum.com (< Studium Generale)

26. MITTWOCH, 16:00 UHR

Führung „Führung durch das Mannheimer Schloss“ von Dr. Rosmarie Günther. Treffpunkt vor der Schlosskirche. www.summacum.com (< Studium Generale)

27. DONNERSTAG, 19:00 UHR

„Vom Gehen und Bleiben – Wort-, Ton- und Bildkünstler sprechen über den, Ort des Anderen“: Podiumsdiskussion mit Künstlern und Wissenschaftlern des Promotionskollegs „Formations of the Global“. www.phil.uni-mannheim.de

27. DONNERSTAG, 19:00 UHR

Siebte Jahreskonferenz des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demographischer Wandel unter dem Schwerpunkt: „Financial Literacy“ www.mea.uni-mannheim.de

29. SAMSTAG, 19:00 – 22:00 UHR

Jubiläumsveranstaltung des Instituts für Medizinrecht, Gesundheitsrecht und Bioethik. www.imgb.de

DEZEMBER

1. MONTAG, 19:00 UHR

Vortrag „Like a fair virgin“ Amerikanische Naturbilder aus feministischer Perspektive“ von Prof. Dr. Christa Grewe-Volpp in der Reihe „Mannheimer Frauenzimmer“. Universität Mannheim, Fuchs-Petrolub Festsaal O 138. www.summacum.com (< Studium Generale)

1. MONTAG, 19:00 UHR

Vortrag „Die Varusschlacht – ihre Bedeutung und ihre Folgen“. Universität Mannheim, Hörsaal EW 151. www.summacum.com (< Studium Generale)

8. MONTAG, 17:15 UHR

Vortrag „Die Verteidigung Deutschlands am Hindukusch“ von Prof. Dr. Egbert Jahn im Rahmen der Reihe Politische Streitfragen in zeitgeschichtlicher Perspektive. Universität Mannheim, Fuchs-Petrolub Festsaal O 138. www.summacum.com (< Studium Generale)

Veranstaltungen und Stammtische der ABSOLVENTUM-Regionalgruppen

MITTWOCH 10.9.

Treffen der Regionalgruppe Zürich voraussichtlich in der Reithalle (Gessnerallee 8, Zürich). andrea.gerst@juliusbaer.com

DIENSTAG 23.9. 17:00 UHR

Regionalgruppe München besucht das Oktoberfest. matthias.glasmeier@gmx.net/mke@gmx.de/svn.kienzle@gmx.net

MITTWOCH 24.9./29.10./26.11. 19:30 UHR

Stammtisch der Regionalgruppe London im „Paternoster Chop House“ (Warwick Court, Paternoster Square, London EC4M 7DX). knobloch.bernd@googlemail.com/martin.pitzer@tiscali.co.uk

DIENSTAG 30.9./28.10./25.11. 20:00 UHR

Stammtisch der Regionalgruppe Frankfurt im „VINUM“ (Kleine Hochstraße 9, Frankfurt/Main). gunter.arlt@t-online.de/Holger.Dombrösky@fp-solutions.de/dlitietze@aol.com

MONTAG 6.10. 20:00 UHR

Stammtisch der Regionalgruppe Karlsruhe im Restaurant des Hotels „Kaiserhof“ Roland.Vogel@stk.karlsruhe.de

DONNERSTAG 9.10./4.12. 18:30 UHR

HR-Werkstatt der Regionalgruppe Rhein-Neckar im Raum O 48/50 der Universität Mannheim. m.kriesel-knobloch@gmx.de/kai.umbreit@umbreit.biz

DONNERSTAG 23.10./27.11. 20:00 UHR

Nächster Stammtisch der Regionalgruppe München im „Nürnberger Bratwurst Glöckl“ (Frauenplatz 9, München). Matthias.glasmeier@gmx.net/mke@gmx.de/svn.kienzle@gmx.net

MONTAG 3.11. 19:00 UHR

Traditionelles Gänseessen der Regionalgruppe Rheinland bei „Oma Kleinmann“ (Zülpicher Straße 9) in Köln. absolventum@mm-consult-training.de

FREITAG 5.12. 19:00 UHR

Traditionelles Adventskonzert von ABSOLVENTUM MANNHEIM und der Universität Mannheim in der Jesuitenkirche Mannheim mit dem ukrainischen Chor der Philharmonie Uschgorod. verein@absolventum.uni-mannheim.de

MONTAG 8.12.

Regionalgruppe Rheinland besucht den mittelalterlichen Weihnachtsmarkt am Schokoladenmuseum im Rheinauhafen. absolventum@mm-consult-training.de

Creative solutions begin
with inspiring colleagues.
It starts with you.



At UBS, your ideas make a difference. We believe in creating opportunities for every one of our employees to empower them to excel and realize their full potential. We know that the best view could be through your eyes.

Take the opportunity to gain hands-on experience and develop your professional skills at one of the most prestigious financial services providers in the world. Our internships, ranging from three to six months, offer insight into our corporate culture and working environment, as well as the opportunity for you to work alongside some of the best people in the industry. **Apply now for an internship starting in summer/autumn 2008 or later.**

It starts with you: www.ubs.com/graduates

www.ubs.com/graduates

You & Us



Was wurde eigentlich aus ... ?

... Agnes Kolodziej

Interview: Melanie Weil

Agnes Kolodziej hat Diplom-Anglistik mit wirtschaftswissenschaftlicher Qualifikation studiert und sich auf Internationales Management sowie auf Public and Nonprofit Management spezialisiert. Nach einem Auslandsaufenthalt an der University of North Carolina at Chapel Hill in den USA schloss sie ihr Studium im April 2005 an der Universität Mannheim ab.



FORUM: Welche berufliche Position haben Sie momentan inne?
 Kolodziej: Ich arbeite als politische Referentin bei der kanadischen Botschaft in Berlin. Zu meinen Aufgaben gehört es, meine kanadischen Kollegen im dortigen Außenministerium regelmäßig über wichtige Entwicklungen in der deutschen Politik zu informieren, hochrangige Besucher bei ihren Reisen in Deutschland zu betreuen und ab und an Veranstaltungen für die Botschaft zu organisieren. Und um die häufigste Frage gleich vorab zu beantworten: Nein, ich bin keine Kanadierin. Da das kanadische System sehr viel offener ist als das deutsche, bietet es auch eine Reihe sehr interessanter Tätigkeitsfelder für Nicht-Kanadier und holt sich damit gleichzeitig lokale Expertise an Bord.

Was waren die wichtigsten Meilensteine Ihrer beruflichen Karriere?

Nach meinem Studienabschluss habe ich ein Jahr an der Uni Mannheim an der Konzeption eines neuen Masterstudiengangs gearbeitet; eine sehr vielfältige und lehrreiche Tätigkeit, bei der ich „meine“ Alma Mater von einer ganz neuen Seite kennengelernt habe. Im Anschluss bin ich nach Berlin gegangen, wo ich zuerst im Referat für Nordamerika des Auswärtigen Amts tätig war. Als Referentin für Kanada habe ich dort sehr viel gelernt – organisatorisch, inhaltlich, persönlich. Zudem habe ich das Auswärtige Amt in einer besonders intensiven Periode kennengelernt: während der deutschen G8- und EU-Ratspräsidentschaft. Besonders die EU-Ratspräsidentschaft hat auch meine Arbeit stark beeinflusst. Unabhängig von beruflichen Tätigkeiten war für mich immer der Umgang mit anderen Kulturen prägend, der mich schon vor und während meines Studiums bei Praktika und im Auslandsstudium beeinflusst hat. Diese Erfahrungen helfen mir in meiner heutigen Position sehr. Sprachkenntnisse sind schließlich immer nur ein Aspekt.

Welche Bedeutung hatte Ihre Studienzeit an der Universität Mannheim für Sie aus heutiger Sicht?

In meinem Studium habe ich mir sehr viel Fachwissen angeeignet – und vieles davon nie praktisch angewendet. Viel wichtiger erscheint mir daher aus der jetzigen Perspektive, dass ich gelernt habe, selbstständig und ausdauernd zu arbeiten, mit Leistungs- und Termindruck umzugehen, mich immer wieder mit neuen, komplexen Themen auseinander zu setzen und Lösungen für Probleme zu finden. Außerdem hat mich die Studienzeit natürlich persönlich geprägt, ich habe wertvolle Erfahrungen gesammelt und viele gute Freundschaften geknüpft.

Welches Ereignis Ihrer Studienzeit ist Ihnen in besonders guter Erinnerung geblieben?

Es sind weniger Ereignisse, sondern eher kleine Episoden: ein blühender Schlossgarten, Schneckenhof-Feten, interessante Seminare und Vorlesungen, die Erleichterung nach bestandenen Klausuren, meine verschiedenen Jobs an der Uni während und nach dem Studium. In guter Erinnerung sind mir aber vor allem die Menschen geblieben: nette Kommilitonen, tolle Kollegen und Chefinnen, Freundschaften, die weiter bestehen.

Was würden Sie heutigen Studierenden Ihrer Fachrichtung raten, um beruflichen Erfolg zu haben?

Selbstvertrauen haben! Absolventen, die sich in ihrem Studium mit mehreren Fächern beschäftigt haben, haben einen ganz anderen Horizont und sind häufig flexibler im Lösen von Problemen und im Einarbeiten in neue Themenfelder. Außerdem kann ich nur jedem empfehlen, offen zu sein für Neues, außerhalb der gegebenen Strukturen denken zu lernen und schon im Studium möglichst viele Erfahrungen zu sammeln. Dass das vor allem im engen Zeitplan eines Bachelor-Studiengangs nicht immer einfach ist, ist mir wohl bewusst. Trotzdem lohnt es sich, das Studium als Möglichkeit des Entdeckens und der persönlichen Weiterentwicklung zu begreifen – es geht nicht nur um Noten.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Mitgliedschaft bei ABSOLVENTUM MANNHEIM?

Die Universität Mannheim spielt mit ihrem Alumni-Netzwerk eine Vorreiterrolle. Das wurde mir besonders bewusst, als ich die Situation an deutschen und amerikanischen Universitäten im Vergleich gesehen habe. Auch wenn persönliche Freundschaften unabhängig von einem Alumni-Netzwerk erhalten bleiben, ist es schön, über ABSOLVENTUM weiterhin „dazugehören“.

Was würden Sie gerne an ABSOLVENTUM MANNHEIM verbessert sehen, welche Anregungen haben Sie?

Durch meine persönliche Erfahrung und viele Gespräche mit Mannheimer Studierenden habe ich den Eindruck gewonnen, dass eine stärkere Beratung in Jobfragen sehr hilfreich wäre. Es könnten mehr Veranstaltungen angeboten werden, die den Austausch zwischen aktuellen und ehemaligen Studenten ermöglichen – denn aus den Erfahrungen anderer kann man viel lernen! ■

Von den im FORUM genannten Personen sind folgende Mitglied bei ABSOLVENTUM MANNHEIM:

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt (Seiten 3, 7, 38, 53)
 Prof. Dr. Hans H. Bauer (Seite 7)
 Prof. Dr. Kai Brodersen (Seite 54)
 Prof. Dr. Josef Brüderl (Seite 28, 53)
 Prof. Dr. Wolfgang Effelsberg (Seiten 14, 16, 17, 31)
 Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Eichhorn (Seite 40)
 Prof. Dr. Carl-Heinrich Esser (Seite 42)
 Prof. Dr. Hartmut Esser (Seite 27)
 Prof. Dr. Ulrich Falk (Seite 9)
 Dipl.-Kfm. Dietmar Geiser (Seite 40, 41)
 Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christian Homburg (Seiten 52, 53, 54)
 PD Dr. Ove Jensen (Seite 54)
 Dr. Christian Kehlenbeck (Seite 43)
 Agnes Kolodziej (Seiten 48, 49)
 Prof. Dr. Mila Majster-Cederbaum (Seite 14)
 Prof. Dr. Annette Kehnel (Seiten 8, 9, 40, 41)
 Dipl.-Kfm. Frank Merkel (Seiten 3, 40, 41, 42)
 Prof. Dr. Stefan Minner (Seite 17)
 Prof. Dr. Wolfgang C. Müller (Seite 54)
 Dr. Lorenz Näger (Seite 52)
 Dipl.-Kfm. André Petela (Seiten 40, 41)
 Dr. Christian Queva (Seite 41)
 Prof. Dr. Hans Raffée (Seite 41, 45)
 Prof. Dr. Eibe Riedel (Seite 22)
 Prof. Dr. Martin Schader (Seiten 14, 17)
 Prof. Dr. Carsten Schäfer (Seite 53)
 Dr. Jürgen M. Schneider (Seiten 40, 41)
 Prof. Dr. Peter Steinbach (Seite 9)
 Dr. Susann-Annette Storm (Seite 41)
 Prof. Dr. Jochen Taupitz (Seiten 20, 21, 22)
 Prof. Dr. Daniel Veit (Seite 14)
 Dr. André Wetzel (Seite 41)
 Dr. Josef Zimmermann (Seite 42)



Wenn Omi mal krank ist

Uni schließt mit kurzfristiger Kinderbetreuung eine Angebotslücke

Am großen Besprechungstisch planen die Eltern ihr nächstes Forschungsprojekt, auf der anderen Seite des Raumes spielt der Nachwuchs ganz vertieft mit seinen Bauklötzen! Situationen wie diese wird es künftig an der Universität Mannheim häufiger zu sehen geben. Die Hochschule hat einen Notfall-Betreuungsservice für die Kinder von Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Studierenden eingerichtet – das so genannte Eltern-Kind-Zimmer.

Im Regelfall ist das Kind im Kindergarten oder in der Schule während die Eltern bei der Arbeit sind. Was aber passiert in den Ferien, wenn die Großeltern plötzlich krank im Bett liegen und sich der Besprechungstermin am nächsten Vormittag auf keinen Fall verschieben lässt? „Dann stehen Eltern vor gewaltigen organisatorischen Problemen“, weiß die Beauftragte für Chancengleichheit an der Universität Mannheim, Andrea Horn. „Auf die Schnelle noch einen Babysitter zu finden, ist sehr schwierig, und andere kurzfristige Betreuungsangebote fehlen weitgehend in Mannheim.“ Einen Betreuungsservice für den Notfall – den hatten sich deshalb auch die Angehörigen der Universität im Rahmen eines Auditierungsverfahrens zur besseren Vereinbarkeit von Beruf beziehungsweise Studium und Familie gewünscht. „Mit dem Eltern-Kind-Zimmer wollen wir diese Angebotslücke nun schließen“, so Andrea Horn.

Rund 20.000 Euro hat die Universität in Ausbau und Einrichtung des EKizi in L 13,9 investiert. Entstanden sind vier Räume,

die ganz auf die Bedürfnisse von Eltern und Kindern ausgerichtet sind: Im Stillraum mit angeschlossener Teeküche finden Mütter und Väter die nötige Ruhe, um ihren Nachwuchs zu versorgen. Ein Büro sowie ein Gruppenarbeitsraum mit jeweils integrierter Spielecke sorgen dafür, dass sich unaufschiebbare Arbeiten parallel zur Kinderbetreuung erledigen lassen. Außerdem gibt es ein großes Spielzimmer, in dem sich Babysitter um bis zu neun Kinder im Alter von 0–12 Jahren kümmern können. Drei Euro pro Stunde kostet die Eltern dieser zusätzliche Service, der für maximal vier Stunden gebucht werden kann. „Die Vereinbarung zur Betreuung wird dabei direkt zwischen den Eltern und dem Kindersitter getroffen“, betont Horn. Die Nutzung aller übrigen Räume ist kostenlos.

AS ■

Die Anmeldung für den neuen Betreuungsservice erfolgt via Telefon oder Internet. Weitere Informationen gibt es unter <http://ekizi.uni-mannheim.de>.

EnBW – Jobs voller Energie. Und wie groß ist Ihr Energiebedarf?

EnBW Energie Baden-Württemberg AG – dahinter stehen ca. 21.000 Mitarbeiter, die sich für Strom, Gas und energienahe Dienstleistungen stark machen. Heute sind wir Deutschlands drittgrößtes Energieversorgungsunternehmen und nutzen auch in Mittel- und Osteuropa unsere Chancen.

Begegnen Sie mit uns gemeinsam den Herausforderungen des Energiemarkts. Wir suchen Menschen, die Impulse aufnehmen, aber auch Impulse geben.

Wir freuen uns auf Ihre energiegeladene Bewerbung!

Mehr Informationen unter:

www.enbw.com/karriere



EnBW
Energie
braucht Impulse

UNI INTERN KOMPAKT

Studieren im Südflügel des Schlosses

Umbau des BWL-Bibliotheksbereichs beginnt im Oktober

„70er-Jahre Charme ade“, heißt es ab Oktober im Südflügel des Schlosses: Nach erfolgreich abgeschlossenen Vorbereitungen starten die Umbauarbeiten an der alten Bereichsbibliothek für Betriebswirtschaftslehre. Rund sechs Millionen Euro investiert das Land Baden-Württemberg, das mit dem Amt Vermögen und Bau Mannheim als Bauherr fungiert, in die aufwendige Renovierung. Vorbild ist die Hasso-Plattner-Bibliothek, die als eine der architektonisch anspruchsvollsten Bibliotheken Deutschlands gilt.

Insgesamt zwei Jahre lang werden die Arbeiten, bei der ähnlich wie beim Schloss-Mittelbau massiv in die Bausubstanz eingegriffen wird, voraussichtlich dauern: Dann stehen an Stelle der alten Tischreihen endlich neue, moderne Arbeitsplätze. Insgesamt 450 Stück wird es davon geben – alle mit eigenem PC-Anschluss. „Ein großes Anliegen der Studierenden war außerdem, dass

mehr Gruppenarbeitsräume zur Verfügung stehen“, berichtet UB-Sprecherin Gabriele Leichert. Rund 90 Arbeitsstellen sollen deshalb in acht Räumen entstehen.

Platz genug dafür und für die 2.500 laufenden Buchstellmeter, die es nach Fertigstellung wieder mit bis zu 100.000 Büchern und Zeitschriften zu füllen gilt, ist vorhanden. Die BWL-Bibliothek erstreckt sich über rund 2.200 qm, verteilt auf 3 Stockwerke. Letzteres war in der Vergangenheit teilweise ein Problem: Viele Stufen und fehlende Fahrstühle führten dazu, dass einige Räume für Menschen mit Behinderung unzugänglich waren. „Nach der Renovierung wird die Bibliothek mit Ausnahme eines Raumes aber barrierefrei sein“, weiß Norbert Jakobi, Leiter des Dezernats III für Bauverwaltung und Technik.

Die BWL-Bibliothek ist derzeit im Erd- und Kellergeschoss des Westflügels. Infos: www.bib.uni-mannheim.de/302.html.

Mannheim Business School wächst weiter

Neues Education Center am Dalbergplatz eröffnet

Die Mannheim Business School (MBS) ist weiter auf Expansionskurs – personell und räumlich. Nachdem das organisatorische Dach für betriebswirtschaftliche Management-Weiterbildung der Universität Mannheim in den zurückliegenden zwölf Monaten seine Studierendenzahlen verdoppelt hat, wurden nun auch die räumlichen Kapazitäten deutlich erweitert: Im neuen Education Center Dalbergplatz in der City Mannheims stehen zusätzlich 14 Gruppenarbeitsräume und vier Hörsäle auf zwei Stockwerken zur Verfügung. Offiziell eingeweiht wurden die neuen Räume von MBS-Präsident Professor Dr. Dr. h. c. mult. Christian Homburg und Dr. Lorenz Näger, Finanzvorstand der HeidelbergCement AG,

dessen Unternehmen bei der Anmietung der Räumlichkeiten maßgebliche Unterstützung geleistet hatte.

Im Frühjahr 2008 hatten bereits zwei weitere Unternehmen aus der Metropolregion Rhein-Neckar die MBS bei der Optimierung ihrer Infrastruktur umfassend gefördert: Der Bau eines 80 Plätze umfassenden Hörsaals und von sechs Gruppenarbeitsräumen im Schloss ist Kern einer Sponsoringvereinbarung, die die MVV Energie AG im Frühjahr mit der MBS geschlossen hatte. Und die HORNBACH HOLDING AG hatte die MBS bei der Renovierung ihres Eingangsbereichs und des Treppenhauses der denkmalgeschützten Villa Vögele in ihrem Hauptgebäude unterstützt.

Universität im Umbau

Die BWL-Bibliothek ist 2008 nicht die einzige bauliche Maßnahme an der Universität. Insgesamt betreuen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Dezernat III für Bauverwaltung und Technik seit Anfang dieses Jahres sieben verschiedene Baustellen.

An der Stelle der ehemaligen Bereichsbibliothek Psychologie und Erziehungswissenschaften im Ehrenhof Ost entstehen gerade ein neuer Hörsaal für rund 80 Studierende sowie mehrere Gruppenarbeitsräume. „Das ist eine der wenigen Möglichkeiten im Schloss, neue Räumlichkeiten zu schaffen“, sagt Dezernent Norbert Jakobi. Ein weiteres Großprojekt ist die Sanierung des Gebäudes in L 1, 1, in dem Ende 2009 die Universitätsverwaltung einziehen soll. Zurzeit ist sie noch auf drei Häuser verteilt. „Durch die Zusammenlegung können wir ein zentrales Informationszentrum für die Studierenden schaffen und Arbeitsabläufe weiter optimieren“, so Jakobi.

Optimiert werden auch die Austauschmöglichkeiten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Area Wirtschaftsinformatik. Seit Juni laufen die Umbau- und Renovierungsarbeiten des 2. Obergeschosses in L 15, 16. Diesen Monat findet der Umzug aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt. Zu den „kleineren“ Bauprojekten der Hochschule gehören außerdem die Neugestaltung des Eingangsbereichs im A-Gebäudeteil von A 5, die Renovierung der Bibliothek in A 3 sowie die Erneuerung der Lüftungstechnik in der Sporthalle in E 7, 29.

„Für uns ist es eine sehr spannende Aufgabe, an der Komplettsanierung von Universität und Schloss mitzuwirken“, so Jakobi. Viel ist schon geschafft – wie die Aufstockung des Mittelbaus, die Erneuerung von A 5 oder die Modernisierung von 23 Hörsälen und Seminarräumen im Rahmen der Renaissance des Barockschlosses. „Die Renovierungen im Schlossinneren sind allerdings noch lange nicht abgeschlossen.“

Fakultät für Sozialwissenschaften verabschiedet Absolventen

So viele Absolventen wie nie zuvor hat die Fakultät für Sozialwissenschaften auf ihrer diesjährigen Abschlussfeier verabschiedet. „Mit insgesamt 391 Absolventen haben mehr als doppelt so viele Studierende wie im Vorjahr erfolgreich ihr Studium beendet“, freute sich Dekan Professor Dr. Josef Brüderl bei der Überreichung der Urkunden. Erstmals waren darunter auch die Absolventen des Studiengangs Bachelor of Arts im Fach Soziologie.

Für ihre herausragenden Leistungen wurden zwei Ehemalige geehrt: Im Bereich Pädagogische Psychologie erhielt Anna Kemmler für ihre praxisnahe Diplomarbeit den mit 750 Euro dotierten Preis der Barbara-Hopf-Stiftung. Darin untersuchte sie, warum Auszubildende ihre Ausbildung vorzeitig abbrechen. Den Otto-Selz-Preis erhielt Manuel Völkle. Ziel seiner Dissertation war es, neue Methoden zu entwickeln, um psychologische Prozesse, wie den Erwerb neuer Fertigkeiten, abzubilden.

Professor Schäfer als Sachverständiger im Bundestag

Professor Dr. Carsten Schäfer ist im Mai als Sachverständiger zum Thema Bahnprivatisierung in den Bundestag berufen worden. Welche Risiken trägt der Bund? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Anhörung. Schäfer, Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Handels- und Gesellschaftsrecht und Direktor des Instituts für Unternehmensrecht (IURUM) an der Universität Mannheim, ist Experte für Haftungsrecht.

60 Jahre Studentenwerk Mannheim

Mit einem Festprogramm feierte das Studentenwerk Mannheim im Juni dieses Jahres seinen 60. Geburtstag. Es wurde im Frühjahr 1948 an der Wirtschaftshochschule Mannheim e.V. gegründet. Damals beschränkte sich das Angebot auf Essen und einige Wohnheimplätze im Tiefbunker. Heute betreut das Studentenwerk parallel zur Universität auch die Fachhochschule Ludwigs-hafen sowie die Hochschule, Berufsakademie, Popakademie und Musikhochschule Mannheim. Neben der Zuständigkeit für die Mensen stehen Beratungs- und Wohnangebote im Mittelpunkt des Betreuungsangebots.

Zweite Ehrendoktorwürde für Professor Homburg



Professor Dr. Dr. h. c. Christian Homburg, Inhaber eines Lehrstuhls für Marketing und Direktor des Instituts für Marktorientierte Unternehmensführung (IMU) an der Universität Mannheim, dürfte ab sofort der jüngste deutsche Hochschullehrer im Fach Betriebswirtschaftslehre sein, dem bereits zwei Ehrendoktorwürden verliehen worden sind. Nach der dänischen

Copenhagen Business School (CBS) im Jahr 2006 würdigte nun die Technische Universität Bergakademie Freiberg die Forschungsleistungen und das Engagement des 46-jährigen für die Wissenschaft.

„Christian Homburg zählt weltweit zu den führenden Marketing-Wissenschaftlern. Er praktiziert tatsächlich die vielfach diskutierte Exzellenz in Forschung und Lehre auf höchstem internationalem Niveau“, so Professor Dr. Michael Schlömann, amtierender Rektor der TU Bergakademie Freiberg. Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt, Rektor der Universität Mannheim, betonte: „Professor Homburgs Leistungen, sowohl als Wissenschaftler wie als Hochschulmanager, sind schlichtweg beeindruckend. Er hat in den vergangenen Jahren maßgeblich dazu beigetragen, die Universität Mannheim als feste Größe in der internationalen Hochschulkonkurrenz zu etablieren.“

Gerhard Stratthaus hielt Gastvortrag

Gerhard Stratthaus, von 1998 bis 2008 Finanzminister von Baden-Württemberg, war vergangenes Semester Gastdozent an der Universität Mannheim. In der Vorlesung zur Finanzwissenschaft von Professor Dr. Eckhard Janeba hielt er einen Vortrag zum Thema „Historische Entwicklung der Staatsverschuldung und die aktuelle Lage in Baden-Württemberg“. Dieser ergänzte den behandelten Stoff und hatte zum Ziel, einen konkreteren Einblick in die Praxis zu geben. Die anschließende Diskussion bot den Studierenden die Möglichkeit, dem Politiker Fragen rund um die Finanzwissenschaft zu stellen.

UNI INTERN KOMPAKT

Einen Ruf erhalten haben

Professor Dr. Kai Brodersen ist neuer Präsident der Universität Erfurt. Von 1996 bis 2008 war er als Professor für Alte Geschichte am Historischen Institut tätig und sechs Jahre lang Prorektor der Universität Mannheim.

Zwischen 2004 und 2007 war Professor Dr. Markus Gangl Inhaber des Lehrstuhls für Methoden der empirischen Sozialforschung und angewandte Soziologie an der Universität Mannheim. Er nahm eine Professur an der University of Wisconsin/Madison an.

PD Dr. Ove Jensen ist jetzt an der WHU Vallendar tätig. Zuvor habilitierte er bei Professor Dr. Christian Homburg am Lehrstuhl für ABWL und Marketing I.

Willkommen an der Universität Mannheim

Zum Herbstsemester 2008 neu an der Universität:

Volker Nocke, Ph.D. hat den Volkswirtschaftslehrstuhl im Bereich Mikroökonomik von seinem Vorgänger Professor Dr. Konrad Stahl übernommen. Schwerpunkte seiner Forschung sind die Mikroökonomische Theorie, internationaler Handel und Industrielle Organisation.

Neuer Juniorprofessur für Öffentliches Recht ist Dr. Matthias Bäcker. Bäcker wechselt vom Bundesverfassungsgericht an die Universität Mannheim. Für seine Dissertation zum Thema „Wettbewerbsfreiheit als Abwehrrecht“ erhielt er 2007 den Förderpreis der Esche-Commichau-Stiftung.

Die Nachfolge von Professor Dr. Wolf-Rüdiger Schenke am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Europäisches Wirtschaftsrecht tritt Dr. Marc-Philippe Weller an. Vor seinem Wechsel habilitierte er mit einem DFG-Stipendium an der Universität zu Köln zum Thema „Die Vertragstreue“.

IMPRESSUM

Herausgeber
Der Rektor der Universität Mannheim
Der Präsident von ABSOLVENTUM MANNHEIM

Objektleitung
Achim Fischer

Redaktion
Achim Fischer (AF) (verantwortlich),
Annette Schönleber (AS), Melanie Weil (MW), Sibylle Runz

Abteilung für Kommunikation und Fundraising
Universität Mannheim
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-1016
forum@uni-mannheim.de

ABSOLVENTUM MANNHEIM
Absolventennetzwerk der Universität
Mannheim e.V.
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-1057
verein@absolventum.uni-mannheim.de
www.absolventum.de

Mitarbeit
Thyra Andresen (TA), Katja Bär (KB), Ralf Bürkle (RB),
Nikolaus Hollermeier (NH), Wolf-Dietrich Lorenz, Mirsini
Nikomidou (NM), Jennifer Raffler, Alina Schnitzlein (ASC),
Jochen Schönmann, Liane Schwartz (LS), Simone Stamer.

Gestaltung, Konzeption, Prepress
wob AG
Werner-Heisenberg-Str. 6a-10,
68519 Viernheim
Telefon 06204/970-0
www.wob.ag

Art Direktion
Sandra Hengen, sandra.hengen@wob.ag

Fotografie und Illustration
Wilhelm Mierendorf, Markus Proßwitz, Caspar Sessler,
Annette Schönleber, Yannick Wegner.

Druck
NINO Druck GmbH
Am Altenschemel 21, 67435 Neustadt
Telefon 06327/9743-0
info@ninodruck.de
www.ninodruck.de

Anzeigen
SUMMACUM GmbH
Service- und Marketinggesellschaft
der Universität Mannheim
Patrick Weisenburger
Leiter Campus Service
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-3332
patrick.weisenburger@summacum.com
www.summacum.com

September 2008
Copyright bei Universität Mannheim. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Service für Azubis und Studenten

Keine Lust auf Papierkrieg und unnötige Wege? OK, wir nehmen Ihnen davon so viel wie möglich ab.

Mehr Infos zu Ausbildung und Studium unter
www.unikosmos.de

oder 018 02 - 85 85 85

Montag bis Freitag von 7 bis 22 Uhr

(ab 6 Cent pro Gespräch, abhängig vom Anbieter)





Steuerberatung oder Wirtschaftsprüfung?

Bei uns müssen Sie sich nicht entscheiden.

Wir suchen qualifizierte

Hochschulabsolventen/-innen

Wir machen beides, Sie lernen beides. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung in unserem dualen Berufszugang. Ob mit oder ohne Spezialisierung. Sie entwickeln sich schnell zum Ansprechpartner unserer Mandanten. Nichts anderes und nichts weniger wollen wir.

Wir bieten Ihnen sehr gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bei einer leistungsgerechten Vergütung. Ihr berufliches Weiterkommen fördern wir durch unsere exzellenten Ausbildungsprogramme sowie eine intensive Unterstützung bei der Vorbereitung auf die Berufsexamina.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung oder Fragen an **Frau Beate Schauer, Tel. 0711 2049 – 1222, E-Mail: beate.schauer@ebnerstolz.de**

Ebner, Stolz & Partner Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Rechtsanwälte | Kronenstraße 30 | 70174 Stuttgart | Internet: www.ebnerstolz.de
Wir bieten Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Rechtsberatung und Unternehmensberatung aus einer Hand. Als unabhängige Beratungsgesellschaft gehören wir mit über 540 Mitarbeitern - einschließlich der Verbundpartner - zu den zehn großen, etablierten Unternehmen der Branche in Deutschland. Wir sind Mitglied bei NEXIA International.